


Evangelischer
Frauen*Sonntag
2026



RUT & NOOMI
Zwei Frauen



Frauen*sonntag 2026
Rut und Noomi
Zwei Frauen

► Impressum

Die Arbeitshilfe zum Frauentag wird herausgegeben wird herausgegeben von Werkstatt evangelisch in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, forum frauen, Sperberstr. 70, 90461 Nürnberg.

Redaktionsteam: Beate Adler

Autorin und Liederdichterin

Dr. Andrea König

Theologin und Pädagogin, Referentin forum frauen Werkstatt evangelisch in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Dr. Bärbel Mayer-Schärtel

Pfarrerin in der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Maria Magdalena Burgweinting, Mitglied FrauenWerk Stein e.V.

Annette Lederer-Heer

Diakonin, Sozialwirtin, Dekanatsfrauenbeauftragte Ansbach

Isabella Lehwald

Studentin Evangelische Theologie an der Augustana Hochschule Neuendettelsau, Stipendiatin der Elisabeth-Krauß'schen Stipendienstiftung

Rosemarie Mutschler

Lehrerin, Supervisorin, Dekanatsfrauenbeauftragte Schwabach

Brigitte Reinard

Seniorenbeauftragte, Gemeindereferentin, Prädikantin, Kirchenvorsteherin

Prof. Dr. Uta Schmidt

Professorin für Feministische Theologie und Gender Studies Augustana-Hochschule Neuendettelsau

Dr. Tatjana K. Schnütgen

Tourismuspfarrerin am Ökumenischen Kurseelsorgezentrum Emmauskirche Bad Griesbach i. Rottal, Vorsitzende Chr. Arbeitsgemeinschaft Tanz in Liturgie und Spiritualität e.V.

Layout/Korrektur: Dr. Andrea König / Annette Martens / Rosemarie Mutschler

Druck: A.M. Concept&Grafik, überarbeitete Neuauflage 2025

Kontaktadresse: Werkstatt evangelisch in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, forum frauen, Sperberstr. 70, 90461 Nürnberg, Tel. 0911 4316 241, E-Mail: forum-frauen@elkb.de

Kooperation: Evangelische Frauen in Deutschland e.V.

Dieses Heft ist in Bayern 2025 erschienen. Sie können die 1. Auflage samt Materialien (Postkarten und Plakate) über den Webshop Himmelsmarkt www.himmelsmarkt.de bestellen. Auf der Homepage zum Frauentag unter www.frauentag.de finden Sie die Ausgabe sowie zusätzliche Materialien und Vorlagen zum kostenlosen Download.

Infos & Download: www.forum-frauen.de oder www.frauentag.de

► Vorwort Evangelische Frauen in Deutschland

Angelika Weigt-Blätgen

*Theologin und Vorsitzende
Der Evangelischen Frauen
In Deutschland e.V.*



Liebe Lesende,

"Meine Freundinnen. Sie sind wie Heimaten. Bei ihnen bin ich zu Hause. Mit ihnen spreche ich in meiner Muttersprache." Das schreibt die Schriftstellerin Ildikó von Kürthy. Freundinnen sind ein besonderer Schatz, sie führen eine Beziehung, die oft ein Leben lang hält – manchmal länger als eine Partnerschaft. Lange wurden Frauenfreundschaften als Damen-Kränzchen abgewertet, heute werden sie nicht selten idealisiert. Dennoch gibt es Qualitäten, die sich oft – nicht immer – in Frauenfreundschaften finden lassen: Da ist dieses tiefe Vertrauen, gewachsen durch intensive Kommunikation und die Bereitschaft, sich kritisieren zu lassen und zu lernen. Dann ist da eine starke Empathie, ein Einfühlungsvermögen und das Wissen, dass die andere für mich da ist, auch wenn es schwierig wird.

Die Kehrseite ist, dass Frauen oftmals sehr hohe Ansprüche an eine Frauenfreundschaft stellen (manchmal sogar höhere als an ihre Partnerschaft), und werden diese nicht erfüllt, kann dies zu Konflikten oder sogar zu Zerwürfnissen führen. Doch gerade gemeinsam durchlebte Krisen fördern eine tragende Frauenfreundschaft, ebenso wie Ehrlichkeit und gemeinsam verbrachte Zeit. Und schließlich ist

das Ganze riskant, denn man weiß nie, ob sie bleibt, denn eine Freundschaft ist immer freiwillig.

Und dann gibt es noch eine weitere Dimension: die des Politischen. Die Sozialwissenschaftlerinnen Bahar Oghalai und María do Mar Castro Varela trauen Frauenfreundschaften weit mehr zu als die individuelle gegenseitige Stärkung und Begleitung. In ihrem Buch "Freund*innenschaft. Dreiklang einer politischen Praxis" beschreiben sie Freund*innenschaften als politische Praxis, die Raum gibt für Gemeinschaft und Solidarität, als Kraftort für den gemeinsamen Widerstand gegen herrschende Verhältnisse. Insbesondere in diesen Krisenzeiten bilden Freund*innenschaften für Castro Varela und Oghalai "die Brücke über unwägbares vermintes Gelände".

Vermintes Gelände bedeutet Warnschilder: Betreten verboten! Bleiben Sie auf Ihrem Terrain! Bleiben Sie in Ihrer Komfort-Zone: in Ihrer Familie, in Ihrer Kirche, Ihrer Region und Nation! Frauenfreundschaft als politische Praxis heißt nicht, die Warnungen naiverweise zu ignorieren, sondern in der Gewissheit zu leben, dass ein Aufbruch aus den Komfort-Zonen segensreich und das Brückenbauen über dieses verminte Gelände möglich sind.

Wo du hingehst, da will auch ich hingehen...

"Wo du hingehst, da will auch ich hingehen; wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe auch ich, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich von dir scheiden."

Vielen sind diese Worte vertraut, gehören sie doch unverbrüchlich in die evangelische Tradition, genauer gesagt in das sogenannte "Trauformular" Luthers, welches die Ehe als Bund vor Gott bekräftigt und die gegenseitige Treue und Verbundenheit der Eheleute zum Ausdruck bringt. Doch haben diese Verse nichts zu tun mit heteronormativer patriarchaler Tradition, sondern beschreiben die ganz besondere Beziehung zwischen zwei Frauen, die sich in unwägbarem ver-

minstem Gelände befinden und die gemeinsam Brücken bauen – zwischen Regionen, Völkern und Generationen.

Wo du hingehst, da will auch ich hingehen – das sagt Rut zu ihrer Schwiegermutter Noomi. Sie gelobt ihr Treue bis in den Tod. Und so geschieht es; sie bleiben beisammen, schlagen sich durch, müssen auch manchen Trick anwenden, um zu überleben. Eine Befreiungsgeschichte ist das nicht – eine Liebesgeschichte sehr wohl. Für eine jüdische Frau ist das höchste, sieben Söhnen das Leben zu schenken, und am Ende des Buchs Rut heißt es von Noomi, dass Rut ihr "mehr wert ist als sieben Söhne" (Ruth 4,15) – eine Liebeserklärung, die in der Bibel ihresgleichen sucht.

Der Frauensonntag – eine lange Geschichte

In vielen Landeskirchen wird der Frauensonntag seit langem gefeiert. Frauensonntage haben ihre Ursprünge in der ersten Frauenbewegung vor über 100 Jahren. Sie dienten damals mitunter der biblischen Unterweisung, der Erbauung wie auch der Geselligkeit und Gemeinschaft. Frauensonntag boten Frauen, die öffentlich nicht viele Möglichkeiten hatten, sich einzubringen, auch die Chance, eigene Freiräume zu schaffen und ihre weibliche Spiritualität zu leben.

Heute gehört es zum Besonderen von Frauensonntagen, dass biblische Texte ganz bewusst und im Rückgriff auf die Erkenntnisse feministischer Theologie aus der Perspektive von Frauen gelesen werden. Dabei ist die Bezeichnung "Frauensonntag" unscharf, denn gemeint ist ein Gottesdienst, gestaltet von Frauen für alle an einem spezifischen Sonntag. In der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz beispielsweise ist dieser spezifische Sonntag der Miriamsonntag, in Bayern Laetare. Andere Landeskirchen haben kein spezielles Datum, daher wird der Termin unterschiedlich festgesetzt.

Wichtig ist die Partizipation: Der Gottesdienst wird von Frauen gemeinsam vorbereitet und gehalten, und zwar nicht nur von Hauptamtlichen, sondern von allen, die sich einbringen möchten.

Zur Unterstützung dieser Gruppen haben einzelne landeskirchliche Frauenarbeiten jährlich Arbeitshilfen erstellt, die Bibelauslegungen ebenso enthielten wie praktische Vorschläge für die Gottesdienstgestaltung. Im Laufe der Jahre und mit schwindenden Ressourcen übernahm EFiD 2015 die Aufgabe, eine Arbeitshilfe zentral herauszugeben, die für alle Mitgliedsorganisationen zu Verfügung gestellt wurde. Vorbereitet wurde sie seitdem stets von einem Team, dass sich aus Vertreterinnen verschiedener Mitgliedsorganisationen zusammensetzte.

In den letzten Jahren gestaltete sich die Teamfindung immer schwieriger – Zeitbudgets wurden knapper, die Arbeit vor Ort verdichteter. Schließlich konnte für 2025 keine Arbeitshilfe zur Verfügung gestellt werden. Dennoch gibt es von vielen Frauenarbeiten den Wunsch nach einer Arbeitshilfe, und nun können wir wieder eine vorlegen für 2026. Dies ist dem forum frauen in der Wirkstatt evangelisch in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zu danken. Dr. Andrea König und ihr Team haben diese Arbeitshilfe als Jubiläumsausgabe für Bayern erstellt, und EFiD übernimmt sie nun zur Nutzung durch alle EFiD-Mitgliedsorganisationen. Dafür danken wir Andrea König aufs Herzlichste!

Die Arbeitshilfe liegt als PDF vor und kann unentgeltlich genutzt werden. Als Print-Ausgabe ist sie bei EFiD nicht bestellbar, allerdings können gedruckte Restexemplare der 1. Auflage über das forum frauen und den Webshop Himmelsmarkt und ab einer bestimmten Stückzahl diese Auflage auch direkt bei der Druckerei kostenpflichtig bestellt werden. Wir empfehlen bei Interesse direkten Kontakt zur Druckerei A.M. Concept&Grafik (Mail: a.munkert@concept-grafik.de; Tel. 0151 29709301 oder 09188 306676).

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit der Arbeitshilfe!
Es grüßt Sie herzlich

Angelika Weigt-Blätgen
(Vorsitzende)

► Frauentag ELKB – Grüße aus Bayern

Dr. Andrea König

*Theologin und Pädagogin
Wirkstatt evangelisch, forum frauen
Evang.-Luth. Kirche in Bayern*



Liebe Leser*innen,

Frauentage haben eine sehr lange Tradition und eine weit zurückreichende Geschichte. In der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern wurde der Frauentag vor über 20 Jahren im Jahre 2005 durch einen Synodenbeschluss eingeführt und wird seither traditionell am Sonntag Laetare und im Frauenmonat März gefeiert. Anlässlich des bayerischen Jubiläums im Jahr 2025 erschien eine besondere Ausgabe, die wir nun – verbunden mit Grüßen aus Bayern – gerne allen interessierten Frauen auch über die bayerischen Landesgrenzen hinweg in Verbundenheit zur Verfügung stellen.

Durch dick und dünn

Sprichwörtlich durch dick und dünn gehen die zwei Frauen, die in der Ausgabe im Mittelpunkt stehen: Rut und Noomi. Ihre Geschichte wird im biblischen Buch Rut erzählt, das wie keine andere biblische Erzählung von weiblichen Lebenswirklichkeiten und Lebenszusammenhängen berichtet. Die Erzählung ist literarisch betrachtet ein Kunstwerk und hat, trotz der nur skizzenhaften biografischen Schilderungen, eine bemerkenswerte Kraft, das lebendige Portrait zweier faszinierender Frauengestalten der Bibel zu zeichnen.

Die Geschichte von Rut und Noomi ist eine Ausnahme in der Bibel. Die großen Narrative von Flucht, Migration und Auszug werden im Alten Testament und in den Büchern Mose von männlichen Charak-

teren bestimmt. Hier stehen jedoch Frauen im Mittelpunkt und die Herausforderungen, die Frauen dabei zu schultern haben, werden besonders anschaulich geschildert. Beim Lesen wird man hineingenommen in die Wanderschaft der Frauen über verschiedene Stationen, beginnend beim Verlassen Moabs, dem Einleben in Bethlehem, dem Existenzkampf ums Überleben und schließlich der Heirat Ruts mit einem Einheimischen und der Geburt eines Sohnes.

Zwei Frauen, viele Herausforderungen, eine gemeinsame Lösung

Das Buch Rut zeigt wie kein anderes Buch in der Bibel den harten Alltag von Frauen, ihre Machtlosigkeit, aber auch ihre Einflussmöglichkeiten. Es erzählt von der Liebe einer Frau zu einer anderen, von Frauensolidarität und von Frauenpower. Es thematisiert die Probleme kinderloser Witwen und gibt Einblick in ein patriarchales Rechtssystem. Dabei lassen sich viele Perspektiven einnehmen und auch ganz verschiedene Lesearten.

In der Zusammenfügung beider Frauenschicksale liest sich ihre gemeinsame Geschichte wie ein Zusammenwirken von zwei Frauen, die in tiefer Verbundenheit und im Miteinander eine Lösung für alle Probleme suchen und finden. Der Titel der Ausgabe bringt dies zum Ausdruck und die Ausführungen nehmen beide Frauen in den Blick.

Im Namen des Redaktionsteams zum Frauensonntag in der ELKB wünsche ich Ihnen viel Freude mit dieser Ausgabe und bedanke mich bei allen Frauen im Redaktionsteam sowie allen Menschen, die an der Entstehung dieser Ausgabe ideenreich, ehrenamtlich und engagiert mitgewirkt haben. Dieser Dank gilt auch allen Frauen und Teams, die vor Ort den Frauensonntag in den Gemeinden lebendig werden lassen und mit uns feiern!

Es grüßt Sie herzlich!

Dr. Andrea König

(Wirkstatt evangelisch in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, forum frauen)

► Inhaltsverzeichnis

▪ Impressum	2
▪ Vorwort Evangelische Frauen in Deutschland	3
▪ Frauensonntag ELKB – Grüße aus Bayern	7
▪ Inhaltsverzeichnis	9
▪ Bibeltexte in Auswahl	11
▪ Bibelübersetzungen in Auswahl – Das Buch Rut (Lutherbibel und Bibel in gerechter Sprache im Vergleich)	12
▪ Einige Anmerkungen zu den Übersetzungen	21
▪ Theologische Einführung – Rut	24
▪ Lebensweltlicher Zugang und Themen des Buches	24
▪ Fragen und Anknüpfungspunkte	25
▪ Biblisch-theologische Klärungen	26
▪ Frauen im Buch Rut und in der hebräischen Bibel	31
▪ Rechtsinstitutionen im Buch Rut	32
▪ Migration und Fremdsein als Thema im Alten Testament	33
▪ Wirkungsgeschichte	34
▪ Vom Bibeltext zur Auslegung – Kleine Anleitung	37
▪ Rut und Noomi – anders gesehen	38
▪ Rut und Noomi – zwei Frauen in prekären Verhältnissen	38
▪ "Wir Frauen" in verschiedenen Machtbeziehungen	39
▪ Zum Abschluss der vorgestellten Theologinnen	46
▪ Gottesdienst – Vorschlag	47
▪ Informationen zum Frauensonntag	48
▪ Informationen zur Gottesdienstgestaltung	49
▪ Gottesdienst Vorschlag Ablauf	49
▪ Predigtvorschlag: Rut und Noomi	52
▪ Lied: Wenn wir miteinander leben	60
▪ Fürbitten, Segen, Liedvorschläge	62

► Inhaltsverzeichnis

▪ Bausteine – Rut und Noomi	65
▪ Segenswort	66
▪ Fürbitten-Tanz	67
▪ Gebet, Glaubensbekenntnis, Gebet	68
▪ Anspiel	71
▪ Selbstgespräch der Noomi	75
▪ Segen mit Rut und Noomi	76
▪ Praxis- und Gestaltungsideen	77
▪ Biga – Bibel ganzheitlich: Rut und Noomi – Wege gehen	78
▪ Tanz: Geh mit uns auf unseren Wegen	80
▪ Tanz: Wechselnde Pfade	81
▪ Briefe – Perspektivwechsel	84
▪ Postkarten – Aus der Fremde	86
▪ Segensbändchen	87
▪ Stempel und Tattoos	87
▪ Kreative Gestaltungsideen für den Gottesdienst und Mehr	88
▪ Hintergrundinformationen und Sonstiges	89
▪ "Ohne mich würdet ihr alt aussehen!" – Altersstereotype Altersdiskriminierung	90
▪ Buch- und Filmempfehlungen	93
▪ Leserinnenbrief zum Schluss – <i>Liebe Noomi...</i>	95
▪ Anhang	99
▪ Quellen- und Abbildungsverzeichnis	100

Bibeltexte Auswahl



► Bibeltexte in Auswahl



Das **Buch Rut**, hebräisch **רוּת** **Rûṯ**, erzählt vom Leben der jüdischen **Witwe Noomi** und ihrer moabitischen **Schwiegertochter Rut**. Noomis Mann **Elimelech** war wegen einer Hungersnot aus **Bethlehem** in Juda ins benachbarte **Moab** ausgewandert. Als er stirbt, hinterlässt er **zwei Söhne**, die beide **moabitische Frauen** heiraten. Als auch die Söhne sterben, bleibt Noomi mit den beiden nun ebenfalls verwitweten Schwiegertöchtern **Rut** und **Orpa** zurück. In dieser Notsituation machen sich die drei Frauen auf den Weg nach Bethlehem. Noomi ermahnt die jungen Frauen in Moab zu bleiben. Während Orpa umkehrt, geht Rut mit ihrer Schwiegermutter. Als Rut dort nach dem **Armenrecht** während der **Ernte** auf dem Feld die übrig gebliebenen **Ähren** aufliest, begegnet sie dem reichen Bauern **Boas**. Noomi instruiert Rut, wie sie zu Boas Kontakt aufnehmen soll. Schließlich heiratet Boas Rut, womit auch Noomis **Zukunft** abgesichert ist. Das Buch schließt mit dem **Stammbaum Davids**.



Das **Buch Rut** umfasst insgesamt **vier Kapitel**. Im Folgenden finden Sie die wichtigsten Textstellen als **Auszüge** aus dem Buch abgedruckt. Damit Sie einen Einblick in die **Verschiedenheit der Übersetzungen** bekommen und vergleichen können, stehen Ihnen nachfolgend **zwei verschiedene Bibelübersetzungen zur Auswahl**: Zum einen die Übersetzung der **neu revidierten Lutherbibel 2017**, die dieser Ausgabe zugrunde gelegt ist, sowie im direkten Vergleich einige Auszüge aus der Übersetzung der **Bibel in gerechter Sprache (BigS)**.

Lutherbibel:

Das Buch Rut

Kapitel 1: Rut zieht mit Noomi nach Bethlehem

(...) ⁶Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. ⁷Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und

als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, ⁸sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. ⁹Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimmen und weinten ¹⁰und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volke gehen.



Vergleich: Bibel in gerechter Sprache: Das Buch Rut – Kapitel 1

⁷Gemeinsam mit ihren Schwiegertöchtern zog sie weg von dem Ort, an dem sie gelebt hatte. Sie machten sich auf den Weg, um in das Land Juda zurückzukehren, ⁸sagte Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: »Geht! Kehrt zurück, eine jede in das Haus ihrer Mutter. Möge die Eine* euch Wohltaten erweisen, wie ihr sie den Toten und mir erwiesen habt. ⁹Die Eine möge euch geben, dass ihr Ruhe findet, eine jede im Haus ihres Mannes.« Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimmen einstimmig und weinten.

* Anm.: Im Grunde ist eine Übersetzung des Eigennamens Gottes, wie er im hebräischen Bibeltext begegnet, nicht möglich. Die Bibel kennt unterschiedliche Bezeichnungen für Gott (z.B. *el*, *elohim*, *schaddaj* oder auch Bildworte wie König, Richter, Vater, Mutter, Quelle). Die Bibel in gerechter Sprache macht die Stellen, an denen der Eigenname Gottes steht, durch eine graue Hinterlegung und eine Rahmung mit den hebräischen Buchstaben jod-jod deutlich. Die zwei Buchstaben jod-jod sind eine rabbinische Abkürzung für den Gottesnamen und erinnern an Anführungszeichen. Daneben steht immer ein Lesevorschlag. Zudem befinden sich auf jeder Seite in der Kopfzeile weitere Lesevorschläge für den Gottesnamen, so dass Leser*innen auswählen können.

¹¹Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? ¹²Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin zu alt, um wieder einem Mann zu gehören.

Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, ¹³wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen. ¹⁴Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr.



Vergleich: Bibel in gerechter Sprache:
Das Buch Rut – Kapitel 1

¹¹Und Noomi entgegnete: »Kehrt doch um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Habe ich etwa noch Söhne in meinem Mutterleib, die eure Männer werden könnten? ¹²Kehrt zurück, meine Töchter! Geht, denn ich bin zu alt für einen Mann. Selbst wenn ich dächte, ich hätte Hoffnung, gar in dieser Nacht noch mit einem Mann zusammen zu sein und Söhne zu gebären, ¹³wollt ihr deshalb warten, bis sie groß sind? Wollt ihr deshalb euren Schoß verschließen und mit keinem Mann zusammen sein? Nicht doch, meine Töchter. Es ist mir bitter Leid um euch, da die Hand **der Einen** sich gegen mich gerichtet hat.« ¹⁴Da erhoben sie ihre Stimmen einstimmig und weinten erneut; dann küsste Orpa ihre Schwiegermutter zum letzten Mal, Rut jedoch hingte sich an sie.

¹⁵Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. ¹⁶Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. ¹⁷Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.

¹⁸Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. ¹⁹So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen. Und als sie nach Bethlehem hineinkamen, erregte sich die ganze Stadt über sie, und die Frauen sprachen: Ist das Noomi? ²⁰Sie aber sprach zu ihnen: Nennt mich nicht Noomi, sondern Mara; denn der Allmächtige hat mir viel Bitteres angetan. ²¹Voll zog ich aus, aber leer hat mich der HERR wieder heimgebracht. Warum nennt ihr mich denn Noomi, da doch der HERR mich gedemütigt hat und der Allmächtige mir Leid angetan hat? ²²Es war aber an der Zeit, da die Gerstenernte anging, als Noomi mit ihrer Schwiegertochter Rut, der Moabiterin, zurückkam vom Moabiterland nach Bethlehem.



Vergleich: Bibel in gerechter Sprache: Das Buch Rut – Kapitel 1

²⁰Noomi sagte sie zu ihnen: »Nennt mich nicht Noomi, die >Liebliche<, nennt mich Mara, das heißt >die Verbitterte<, denn Schaddaj*, das heißt, >die Gottheit, die nährt und zerstört<, hat mich überaus verbittert. ²¹Voll bin ich losgezogen und leer hat mich die Eine zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich noch Noomi, wo doch die Eine gegen mich ist und Schaddaj mir Böses angetan hat?« ²²So kehrte Noomi zurück. Und Rut, ihre moabitische Schwiegertochter, kehrte mit ihr aus den Feldern Moabs zurück. Als die Gerstenernte begann, kamen sie in Betlehem an.

* Anm.: *Schaddaj* ist ein Gottesname, dessen Bedeutung vermutlich bereits in biblischer Zeit nicht mehr eindeutig war. *Schaddaj* lässt unterschiedliche Herleitungen zu, z.B. Gottheit des Feldes. Aus einer Herleitung entwickelte sich die Bedeutung: der Allmächtige.

Kapitel 2: Rut liest Ähren auf dem Feld des Boas

¹Nun hatte Noomi einen Verwandten ihres Mannes, einen angesehenen und redlichen Mann aus der Sippe Elimelechs, und sein Name war Boas. ²Und Rut, die Moabiterin, sprach zu Noomi: Lass mich aufs

Feld gehen und Ähren auflesen bei einem, vor dessen Augen ich Gnade finde. Sie aber sprach zu ihr: Geh hin, meine Tochter! (...)

⁸Da sprach Boas zu Rut: Hörst du wohl, meine Tochter? Du sollst nicht auf einen andern Acker gehen, um aufzulesen; geh auch nicht von hier weg, sondern halt dich zu meinen Mägden. ⁹Und sieh, wo sie schneiden im Felde, da geh ihnen nach. Ich habe meinen Knechten geboten, dass dich niemand antaste. Und wenn dich dürstet, so geh hin zu den Gefäßen und trinke von dem, was meine Knechte schöpfen. ¹⁰Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich nieder zur Erde und sprach zu ihm: Womit hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, dass du mir freundlich bist, die ich doch eine Fremde bin? ¹¹Boas antwortete und sprach zu ihr: Man hat mir alles gesagt, was du getan hast an deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tod; dass du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und dein Vaterland und zu einem Volk gezogen bist, das du vorher nicht kanntest. ¹²Der HERR vergelte dir deine Tat, und dein Lohn möge vollkommen sein bei dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest. (...)



Vergleich: Bibel in gerechter Sprache:

Das Buch Rut – Kapitel 2

⁸Daraufhin sprach Boas zu Rut: »Hast du nicht gehört meine Tochter, du sollst doch nicht zum Ährenlesen auf ein anderes Feld gehen. Gehe nicht fort von mir, sondern halte dich dort bei meinen jungen Frauen auf. ⁹Richte deine Augen aufs Feld, wo sie schneiden, und gehe hinter ihnen her. Habe ich nicht meinen Vorarbeitern befohlen, dich nicht zu bedrängen? Und wenn du Durst hast, so geh zu den Krügen und trinke von dem, was die jungen Leute schöpfen.« ¹⁰Da fiel sie auf ihr Angesicht, verbeugte sich tief bis zur Erde und sagte zu ihm: »Wie kommt es, dass ich Wohlgefallen in deinen Augen gefunden habe und du mich achtest, mich, eine Ausländerin?« ¹¹Und Boas antwortete ihr: »Es ist mir alles genau berichtet worden, was du für deine

Schwiegermutter nach dem Tod deines Mannes getan hast und zu einem Volk gegangen bist, das du vorher nicht kanntest.

¹²Die Eine wird dein Handeln belohnen, und es wird dir von der Einen, Israels Gott, voller Lohn zuteil werden. Du kamst zu ihr, um unter ihren Flügeln Schutz zu suchen!«

¹⁷So las sie bis zum Abend auf dem Felde und klopfte die Ähren aus, die sie aufgelesen hatte, und es war ungefähr ein Scheffel Gerste.

¹⁸Und sie hob's auf und kam in die Stadt, und ihre Schwiegermutter sah, was sie gelesen hatte. Da zog Rut hervor und gab ihr, was sie übrig behalten hatte, nachdem sie satt geworden war. ¹⁹Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute gelesen und wo hast du heute gearbeitet? Gesegnet sei, der dir freundlich gewesen ist! Sie aber sagte ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas. (...)



Vergleich: Bibel in gerechter Sprache: Das Buch Rut – Kapitel 2

¹⁷Bis zum Abend las sie Ähren auf dem Feld auf. Dann klopfte sie aus, was sie aufgelesen hatte: Es war etwa ein Scheffel Gerstenkörner. ¹⁸Sie hob es auf, kam in die Stadt und ihre Schwiegermutter sah, was sie aufgelesen hatte. Dann holte sie hervor, was sie übrig gelassen hatte, nachdem sie satt war, und gab es ihr. ¹⁹Ihre Schwiegermutter sagte zu ihr: »Bei wem hast du heute aufgelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, wer dich geachtet hat.« Sie erzählte ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sagte: »Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas.«

²²Noomi sprach zu Rut, ihrer Schwiegertochter: Es ist gut, meine Tochter, dass du mit seinen Mägden hinausgehst, damit dir nicht jemand auf einem andern Acker etwas zuleide tue. ²³So hielt sie sich

beim Ährenlesen zu den Mägden des Boas, bis die Gerstenernte und Weizenernte beendet war. Und dann blieb sie bei ihrer Schwiegermutter.

Kapitel 3: Rut befolgt Noomis Rat

¹Und Noomi, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr: Meine Tochter, ich will dir eine Ruhestatt suchen, dass dir's wohlgehe. ²Siehe, Boas, unser Verwandter, bei dessen Mägden du gewesen bist, worfelt diese Nacht Gerste auf der Tenne. ³So bade dich und salbe dich und lege dein Kleid an und geh hinab auf die Tenne. Gib dich dem Mann nicht zu erkennen, bis er gegessen und getrunken hat. ⁴Wenn er sich dann schlafen legt, so merke dir die Stelle, wo er sich hinlegt, und geh hin und decke seine Füße auf und leg dich hin, so wird er dir sagen, was du tun sollst. ⁵Sie sprach zu ihr: Alles, was du mir sagst, will ich tun.

⁶Sie ging hinab zur Tenne und tat alles, was ihre Schwiegermutter ihr geboten hatte. ⁷Und als Boas gegessen und getrunken hatte, ward sein Herz guter Dinge, und er ging hin und legte sich hinter einen Kornhaufen. Und sie kam leise und deckte seine Füße auf und legte sich hin. ⁸Als es nun Mitternacht ward, erschrak der Mann und drehte sich um; und siehe, eine Frau lag zu seinen Füßen. ⁹Und er sprach: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin Rut, deine Magd. Breite den Saum deines Gewandes über deine Magd, denn du bist der Löser. ¹⁰Er aber sprach: Gesegnet seist du vom HERRN, meine Tochter! Du hast deine Liebe jetzt noch besser erzeugt als vorher, dass du nicht den jungen Männern nachgegangen bist, weder den reichen noch den armen. ¹¹Nun, meine Tochter, fürchte dich nicht. Alles, was du sagst, will ich dir tun; denn das ganze Volk in meiner Stadt weiß, dass du eine tugendsame Frau bist. (...)



Vergleich: Bibel in gerechter Sprache:
Das Buch Rut – Kapitel 3

¹Noomi, ihre Schwiegermutter, sagte zu ihr: »Meine Tochter,

soll ich nicht für dich ein Zuhause suchen, an dem es dir gut geht? ²Nun, ist nicht Boas, bei dessen jungen Frauen du gewesen bist, unser Verwandter? Schau, er worfelt heute Nacht die Gerstenkörner auf der Tenne. ³Bade, salbe dich und lege deine Tücher um, dann gehe zur Tenne hinauf. Gib dich dem Mann nicht zu erkennen, bis er gegessen und getrunken hat. ⁴Dann, wenn er sich schlafen legt, merke dir den Ort, an dem er liegt. Dann komm, entblöße seine Beine und lege dich zu ihm. Er wird dir dann schon sagen, was du tun sollst.« ⁵Sie antwortete ihr: »Alles, was du gesagt hast, will ich tun!«

⁶So ging sie zur Tenne hinauf und tat alles, was ihre Schwiegermutter ihr befohlen hatte. ⁷Boas aß und trank, und sein Herz war guter Dinge. Dann ging er bis ans Ende des Getreidehaufens und legte sich hin. Da kam sie im Verborgenen, entblößte seine Beine und legte sich schlafen. ⁸Es war mitten in der Nacht, als der Mann zitterte. Er drehte sich um und schau – da lag eine Frau lag an seinen Beinen. ⁹Er fragte: »Wer bist Du?« Sie sagte: »Ich bin Rut, deine Sklavin, breite deinen Mantel* über deine Sklavin aus, denn du bist ein Löser.« ¹⁰Er sprach: »Gesegnet bist du von der Einen, meine Tochter, denn deine zweite Wohltat ist noch besser als die erste, weil du nicht hinter den jungen Männern hergelaufen bist, ob arm oder reich. ¹¹Jetzt, meine Tochter, fürchte dich nicht. Alles, was du mir sagst, will ich tun, denn alle im Tor meines Volkes wissen, dass du eine starke Frau bist.« ** (...)

* **Anm.:** Das Wort, das hier mit Mantel übersetzt ist, entspricht im Hebräischen dem Wort, das in Rut 2,12 Gottes Flügel bezeichnet. Es deutet an: Damit sich der Wunsch des Boas erfüllt, muss er selbst etwas tun.

** **Anm. 3,11:** Mit dieser Zusage wird Boas' Wertschätzung für Rut noch deutlicher, über die etwas schwierige Stelle mit den "jungen Männern" hinaus. V. 11 endet damit, dass alle im Tor wissen, dass Rut eine **אִשָּׁת חַיִּיל** (*eschät chajil*) ist, eine "starke Frau", bei Luther leider als tugendsam übersetzt. Zum Vergleich: In 2,1 wird Boas als **אִישׁ גִּבּוֹר חַיִּיל** (*isch gibbor chajil*) bezeichnet, wörtlich, als Mann, kriegerisch/heldenhaft und stark/vermögend.

Kapitel 4: Boas wird der Löser

(...) ⁹Und Boas sprach zu den Ältesten und allem Volk: Ihr seid heute Zeugen, dass ich von Noomi alles gekauft habe, was Elimelech, und alles, was Kiljon und Machlon gehört hat. ¹⁰Dazu habe ich mir auch Rut, die Moabiterin, die Frau Machlons, zur Frau genommen, dass ich den Namen des Verstorbenen erhalte auf seinem Erbteil und sein Name nicht ausgerottet werde unter seinen Brüdern und aus dem Tor seiner Stadt; dessen seid ihr heute Zeugen. ¹¹Und alles Volk, das im Tor war, samt den Ältesten sprach: Wir sind Zeugen. Der HERR mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gebaut haben; sei stark in Efrata, und dein Name werde gepriesen zu Bethlehem. (...)

Boas heiratet Rut, die Stammutter Davids

¹³So nahm Boas die Rut, dass sie seine Frau wurde. Und als er zu ihr einging, gab ihr der HERR, dass sie schwanger ward, und sie gebar einen Sohn. ¹⁴Da sprachen die Frauen zu Noomi: Gelobt sei der HERR, der dir heute den Löser nicht versagt hat! Sein Name werde gerühmt in Israel! ¹⁵Der wird dich erquicken und dein Alter versorgen. Denn deine Schwiegertochter, die dich geliebt hat, hat ihn geboren, die dir mehr wert ist als sieben Söhne. ¹⁶Und Noomi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und ward seine Wärterin. ¹⁷Und ihre Nachbarinnen gaben ihm einen Namen und sprachen: Noomi ist ein Sohn geboren; und sie nannten ihn Obed. Der ist der Vater Isais, welcher Davids ist.



Vergleich: Bibel in gerechter Sprache:

Das Buch Rut – Kapitel 4

¹³So nahm Boas Rut zur Frau und schlief mit ihr. Die Eine ließ sie schwanger werden und sie gebar einen Sohn. ¹⁴Da sprachen die Frauen zu Noomi: »Gesegnet sei die Eine, die es dir heute

nicht an einem Löser hat fehlen lassen. Sein Name soll ausgerufen werden in ganz Israel. ¹⁵Er lässt deine Lebensfreude zurückkehren und wird dich im Alter versorgen, denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren. – Sie, die für dich besser ist, als sieben Söhne.« ¹⁶Noomi nahm das Kind, legte es auf ihren Schoß und wurde seine Adoptivmutter. ¹⁷Die Nachbarinnen gaben ihm einen Namen und sprachen: »Ein Sohn ist der Noomi geboren« und nannten ihn Obed, das heißt >der Diener<. Der ist der Vater, Isais, des Vaters von David.

¹⁸Dies ist das Geschlecht des Perez: Perez zeugte Hezron; ¹⁹Hezron zeugte Ram; Ram zeugte Amminadab; ²⁰Amminadab zeugte Nachschon; Nachschon zeugte Salmon; ²¹Salmon zeugte Boas; Boas zeugte Obed; ²²Obed zeugte Isai; Isai zeugte David.

Quellen:

- Lutherbibel, revidiert 2017 © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
- Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH

Lutherbibel und Bibel in gerechter Sprache: Das Buch Rut Einige Anmerkungen zu den Übersetzungen



Die **Bibel in gerechter Sprache (BigS)** ist eine Übersetzung mit dem Ziel, die biblischen Schriften aus den **Ursprungssprachen** so in die deutsche **Gegenwartssprache** zu übertragen, dass sie auch der Bedeutung der **Frauen gerecht** wird und gegenüber dem **Judentum sensibel** ist.

Die **Bibel in gerechter Sprache** nennt manche Dinge klarer beim

Namen, ohne dabei den Text zu verfälschen und benennt die Bedeutung von Eigennamen direkt im Text.

Mit und in der **Bibel** begegnen uns **fremde Welten**. Die Fremdheit eines biblischen Textes ist nicht auf die Schnelle in Vertrautheit umzuwandeln. Die fremd bleibende Welt muss in die unsrige hinüberübersetzt werden, wenn sie dieser nicht unverbunden gegenüberstehen soll.

Bereits **Luther** war es ein Anliegen, dem Volk aufs Maul zu schauen und die Bibel für die Menschen seiner Zeit verständlich zu übersetzen. So übersetzt Luther an manchen Stellen wörtlich, an anderen Stellen dagegen sehr frei und mit großer Wortmacht.

Manchmal tat er sich sehr schwer. Das bezeugt z.B. ein Brief Luthers von 1528, in dem er einem Freund schreibt: "Was ist das doch für ein großes, beschwerliches Werk, die hebräischen Erzähler zu zwingen, Deutsch zu reden.

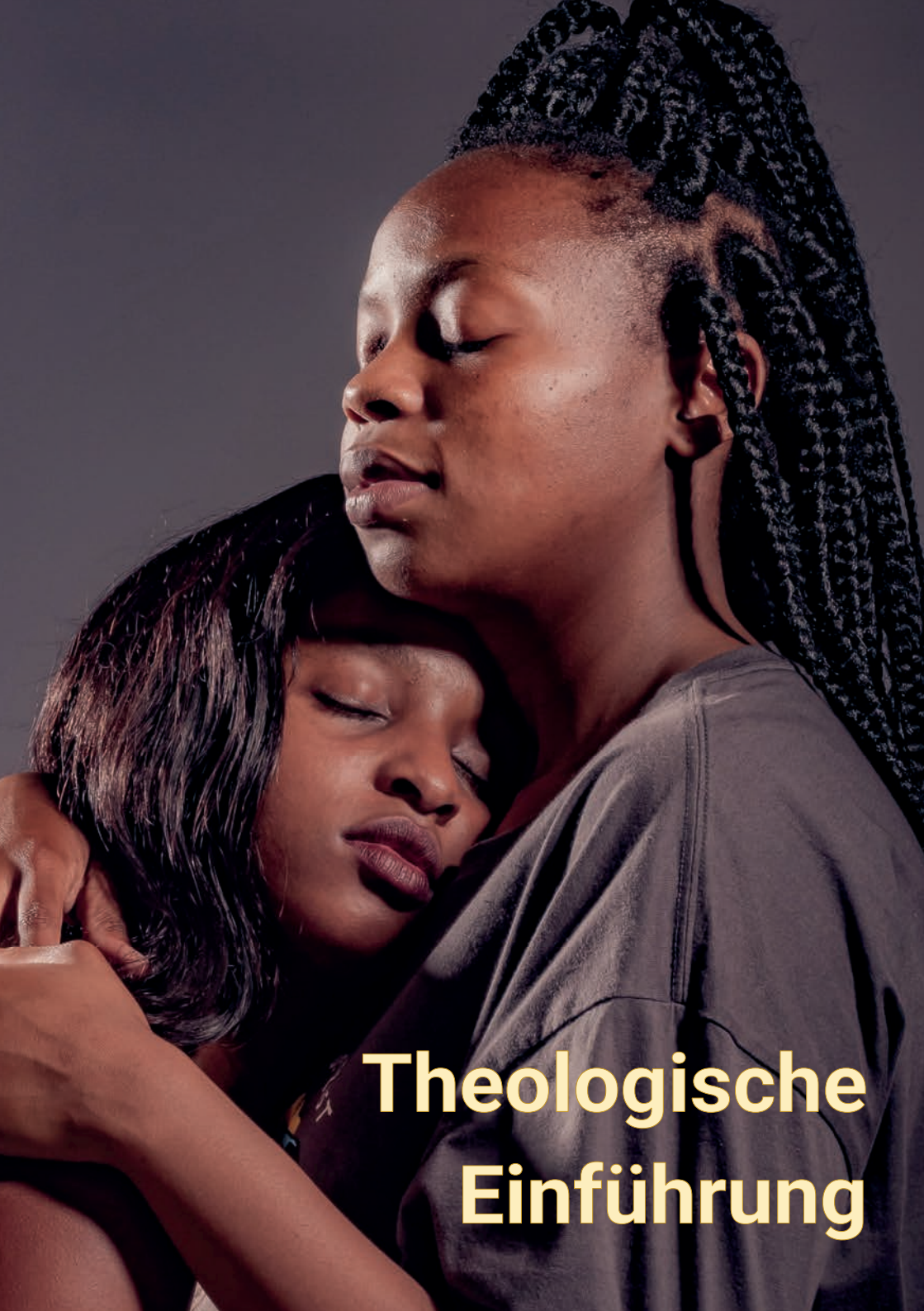


Wie sträuben sie sich, da sie ihre hebräische Ausdrucksweise nicht verlassen, und sich dem groben Deutsch nicht anpassen wollen (...)." Luther schwankte immer wieder und revidierte seine Texte mehrfach.

Auch die **Bibel in gerechter Sprache** versucht, dem Anspruch des Transfers gerecht zu werden. So unterscheiden sich die **Lutherbibel** und die **Bibel in gerechter Sprache** im **Buch Rut** an einigen Stellen und ein vergleichendes Lesen lohnt sich!

Bibelübersetzungen online:

- Internet: Deutsche Bibelgesellschaft, Link: <https://www.die-bibel.de/> - hier finden Sie verschiedene Bibelübersetzungen, u.a. die Lutherübersetzung sowie die Basisbibel
- Internet: Bibel in gerechter Sprache, Link: <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/bigs-online/>



Theologische Einführung

► Theologische Einführung – Rut



Dr. Tatjana K. Schnütgen

Das Buch Rut erzählt die Geschichte der Noomi, ihrer Schwiegertochter Rut und deren gemeinsamer Suche nach einem guten Ort zum Leben. Sie erleiden Hunger und Flucht, sorgen füreinander und finden schließlich einen Weg, ihr Schicksal nachhaltig zum Guten zu wenden. Die Art, wie im Buch Rut anhand der Beziehung zweier Frauen Gottvertrauen und menschliches Handeln verbunden werden, macht es zu einer Modellerzählung für Lebensmöglichkeiten im Glauben. Außerdem gibt Rut Impulse zu den Themen Migration und Integration.

1. Lebensweltlicher Zugang und Themen des Buches

In der Bibelwissenschaft wird das Buch unterschiedlich charakterisiert. Daraus ergeben sich mehrere Themen und Zugänge. Während sich in älterer exegetischer Literatur zum Teil die Ansicht findet, es sei ein leicht zugängliches Buch, das von idyllischen Verhältnissen erzählt, wird Rut gegenwärtig sehr viel differenzierter gesehen. Das Buch ist weniger einfach als angenommen.

Nach Fischer betreibt das Rutbuch Schriftauslegung, kann also als "Midrasch" bezeichnet werden (Fischer, 2005, 72), und regt stets neue Aktualisierungen an. Das Buch gilt als Musterbeispiel hebräischer Erzählkunst. Außerdem gilt es als "das Frauenbuch des Ersten Testaments" (Fischer, 1995, 176). Rut ermöglicht die Erinnerung an die weibliche Welt der Bibel. Als eines der wenigen trägt es den Namen einer Frau im Titel. Die Protagonistinnen der Erzählung tragen dazu bei, dass das Haus Israel erbaut wird. Das Rutbuch zeigt, dass Frauenbeziehungen praktikable Lebenskonzepte sind. Nicht zuletzt dient es als Vorbild für das feministisch-philosophische Konzept des

"affidamento", bei dem vertrauensvolle, solidarische Beziehungen zwischen Frauen im Zentrum stehen (Fischer, 2005, 263; Schrupp, 2007, o.S.).



► **Info:** "*Affidamento*" ist ein ital. Wort, das sich nur schwer übersetzen lässt. Das Verb "*affidarsi*" bedeutet "sich anvertrauen". Es bezeichnet im Denken italienischer Feministinnen die Beziehung zweier Frauen, die zur Grundlage weiblicher Freiheit wird. Es geht nicht um Frauensolidarität, sondern um das, was weibliche Freiheit ausmacht. Die Unterschiede zwischen Frauen werden nicht geleugnet, sondern zur Befreiung genutzt.

Auch wenn Rut schließlich heiratet, geht es nicht um eine Bestätigung der Rolle der Frau an der Seite eines Mannes. Das Buch gibt ein positives Beispiel für das Zusammenleben der Generationen. In der gegenwärtigen Gesellschaft wird Güte und Gutsein immer wieder als "Gutmenschentum" trivialisiert. Im Rutbuch wird der Wert der Güte so gezeigt, dass dieses Gutsein nicht zu belächeln ist, sondern tatsächlich Menschen auf dem Weg zu lebensdienlichen Lösungen weiterbringt, "da es für ein gutes Leben von dieser Güte nie genug geben kann" (Fischer, 2005, 266).

2. Fragen und Anknüpfungspunkte

Die Wahrnehmung von Fragen und Anknüpfungspunkten, die das Buch Rut bietet, sind für die Vorbereitung des Gottesdienstes von besonderem Interesse. Leicht zugänglich sind zwar die Personen des Buches mit ihren teils symbolischen Namen (Rut 1,20). Auch die Entwicklung der Handlung, die aus den beiden heimatlosen, verarmten Frauen schließlich eine Mutter und Großmutter macht, ist gut nachvollziehbar. Lesende können sich vorstellen, dass mit Noomi und Rut so etwas wie eine Generationenkette von David über Jesus bis heute entsteht. Schwierige Fragen sind jedoch auch in den Texten angelegt, wie zum Beispiel die Lebensbedingungen von Frauen bzw. Witwen damals, die Fragen rund um das Levirat und das Lösen, sowie die Themen Fremde in Israel, Migration und Beheimatung, insbeson-

dere die innerbiblische Diskussion um das Verbot der Fremdehen. Eine Herausforderung besteht für das Verständnis auch darin, dass die altisraelische Gesellschaft insgesamt anders als unsere eigene in Deutschland strukturiert ist, zum einen durch das Patriarchat, zum anderen ist es eine beziehungsorientierte, kollektivistische Kultur (vgl. Lau, 2011, 118). Das bedeutet, dass eine Frau nicht selbstbestimmt ihre Identität gestalten kann, sondern diese vor allem in relevanten familiären Beziehungen erwirbt.

3. Biblisch-theologische Klärungen

3.1. Einleitungsfragen

► Zeit, Zweck und Ort der Abfassung, Autorschaft

Die Platzierung der Erzählung in die Richterzeit gilt als literarisches Konstrukt (Saxegaard, 2010, 50 u.a.). Nachdem in der älteren Forschung bereits die Alternative einer frühen Datierung in die Königszeit und einer späteren, nachexilischen bzw. hellenistischen, diskutiert wurde, wird derzeit letztere weithin akzeptiert. Die Spätdatierung wird dadurch gestützt, dass Anliegen einer frühnachexilischen messianischen Strömung, die "nicht mehr auf Macht, sondern auf Solidarität gründet und setzt", aufgenommen sind (Zenger, 1986, 28). In Rut handeln Menschen ohne Vermittlung von Amtsträgern nach der Tora und lösen so ihre Probleme vorbildlich (Köhlmoos, 2010, XV; Lau, 2011, 189).

Aufgrund des Beitrags zur Mischehenproblematik wird das Rutbuch in die Zeit jener Kreise datiert, die das Nehemiabuch verfassten, da es mit ihnen "argumentativ im Gespräch ist" (Fischer, 2005, 89). Der Zweck des Buches kann demgemäß angegeben werden als "Bestreben, die Aufnahme in die Gemeinde von individuellem Verhalten, von rechtem Leben nach der Weisung Gottes abhängig zu machen und nicht von ethnischer Abstammung" (Fischer, 2005, 93).

Aufgrund der ausgeprägten Frauenperspektive wird die Autorschaft einer Frau erwogen (Fischer, 2005, 93), bzw. die Erzählung einer, von

weisen Frauen weitergegebenen, mündlichen Tradition zugeschrieben (van Dijk-Hemmes, 1993).

► Literarische Charakteristika

Das Buch Rut ist mit 1296 Worten das kürzeste Erzählwerk der hebräischen Bibel. Es enthält ungewöhnlich viel Dialog. Meist wird es in die Weisheitsliteratur eingeordnet. Grund ist, dass ideale Figuren auftreten, sowie der Tun-Ergehens-Zusammenhang und das Verhältnis von göttlichem und menschlichem Handeln eine Rolle spielen. Zur Josephs-Novelle und dem Jonabuch bestehen Ähnlichkeiten, es geht um den Universalismus des Gottes Israels.

Die vier Kapitel sind kunstvoll spiegelbildlich aufgebaut und zentrieren sich jeweils um einen Dialog. Sie bilden eine literarische Einheit. Gliedernd fungieren Orts- und Zeitangaben sowie das Auftreten neuer Personen. Das Rutbuch weist reiche intertextuelle Bezüge auf (Van Dijk-Hemmes, 1993; Zakovitch, 1999 u.a.). Durch den linearen Zeitverlauf, den geradlinigen Weg und die klar gezeichneten Personen, von denen immer nur zwei gleichzeitig ein Gespräch führen, ist die Erzählung einfach; kunstvoll ist sie durch Symmetrien und Chiasmus im Aufbau, Spannungsbögen und einen "Leitwortstil als theologische Leseführung" (Fischer, 2005, 36). Verben der Bewegung sind häufig vertreten, z.B. 'gehen'; das Leitwort 'geben' steht für die Fruchtbarkeit, die Land und Menschen gegeben wird.

Sowohl Gott gibt als auch die Menschen. Die Namen in Rut sagen etwas über ihre Träger aus, sie sind ein indirektes Wortspiel. Da sie zu Deutungen der Erzählung anregen können, sollen sie in der Reihenfolge ihres Auftretens hier wiedergegeben werden:

Elimelech – mein Gott ist König אלימלך

Noomi – die Liebe נעמי

Mara – die Bittere מָרָא

Machlon – der Kränkliche מַחֲלוֹן

Kilijon – der Schwächliche כִּלְיוֹן

Rut – Freundin, Labsal, die Sehende (uneindeutig) רוּת

Orpa – die Zurückkehrende עֲרַפָּה

Boas – der Potente / in ihm ist die Kraft בּוֹעָז

Löser (Namenlos) פִּלְגִי אֶלְמוֹנִיפּ (gesprochen: ploni almoni)

Obed – Diener / Knecht עֹבֵד

Bethlehem – Brothausen בֵּית־לֶחֶם

Moab – vom Vater (vgl. Gen 19,37) מוֹאָב

Es ist ein durchgehender Gebrauch von sprechenden Eigennamen. Die Namen drücken bildhaft aus, was in der Erzählung mit einer Person, an einem Ort oder im Lauf der Erzählung passiert. Einzig und allein der Name Rut ist nicht eindeutig. Diese besondere Tatsache, dass ihr Name mehrfach gedeutet werden kann, gibt Rut eine mysteriöse, geheimnisvolle Identität (vgl. Saxegaard, 2010, 106). Sie weckt beim Lesen die Neugier, zu erfahren, was für ein Mensch sich in der Erzählung zeigt.

An Rut ist eine "Transformation" (Lau, 2011, 90-92) ihrer Identität zu beobachten, sie wird von der Fremden zu einer ins Volk integrierten, geachteten Frau.

3.2. Inhalt

► Kapitel 1

Die Erzählung spielt in der Zeit der Richter. Ein Mann flieht wegen einer Hungersnot mit seiner Familie aus Bethlehem ins Nachbarland Moab. Dort wohnt dieser Mann, Elimelech, als "Fremdling" (V.1). Als er stirbt, bleibt seine Frau Noomi allein mit den beiden Söhnen, die sich mit Frauen aus Moab verheiraten. Doch auch die Schwiegertöchter Orpa und Rut werden Witwen, nachdem sie zehn Jahre kinderlos geblieben waren. Noomi ist allein und beschließt, nach Bethlehem zurückzukehren, denn dort gibt es wieder "Brot" (V.6). Zuerst begleiten sie ihre Schwiegertöchter. Noomi aber will es nicht zulassen, dass diese in die Fremde gehen, und schickt sie mit einem Segen heim, "eine jede ins Haus ihrer Mutter" (V.8). Beide weinen und weigern sich. Nur Rut entschließt sich zur Migration, nachdem Noomi die Risiken noch einmal dargelegt hat. Rut schwört ihrer Schwiegermutter Treue, gleichzeitig auch deren Volk und Gott. In Bethlehem angekommen begrüßen die Frauen Noomi. Diese erwidert: "Nennt mich nicht Noomi, sondern Mara; denn der Allmächtige hat mir viel Bitteres angetan" (V.20).

► Kapitel 2

Da gerade die Gerstenernte im Gang ist, geht Rut zum Ährensammeln aufs Feld, nach Dtn 24,19 und 26,5 ein Recht Armer und Fremder. Zufällig ist der Besitzer des Feldes Boas, ein Verwandter des verstorbenen Mannes von Noomi. Dieser nimmt, ohne eigene Zwecke zu verfolgen, Rut in Schutz. Rut erkundigt sich nach



Abb.: Rut und Boas. Jean-François Millet, 1851, Museum of Fine Art Boston. @wikicommons

Boas' Beweggründen, schließlich sei sie "eine Fremde" (V.10). Boas lobt, dass sie ihrer Schwiegermutter beisteht und zu einem Volk gezogen ist, das sie vorher nicht kannte (V.11). Als sie mit reicher Ernte zu Noomi heimkommt, segnet diese den Unbekannten, nachdem sie erfährt, wer es ist, folgt ein zweiter Segen, denn Boas gehöre "zu unseren Lösern" (V.20). Für die Zeit der Ernte kehrt ein sorgenfreier Alltag bei den beiden Frauen ein.

► Kapitel 3

Noomi plant, Rut eine Zukunftsperspektive zu verschaffen, die Heirat. Um mit Boas zusammenzukommen schlägt sie Rut eine Strategie vor: Sie legt sich in der Tenne, dem Platz, an dem das Korn gedroschen wird, unbemerkt unter die Decke zu Boas und redet dann mit ihm, als er erwacht. Rut spricht ihn auf seine Verpflichtung als Löser an, er segnet sie und lobt die Art, wie sie ihre Liebe zeigt (V.10). Er verspricht, sich um die rechtliche Klärung zu kümmern, denn es gibt einen näher verwandten Löser, der muss einverstanden sein.

► Kapitel 4

Boas redet am Gerichtsort, im Tor, mit dem anderen Löser in Anwesenheit von zehn Ältesten. Zur Verhandlung steht die Sache der Witwe Noomi, die den Grundbesitz ihres verstorbenen Mannes verkaufen will. Als der Löser dem Kauf zustimmt, stellt Boas eine weitere Bedingung: Rut heiraten, „um den Namen des Verstorbenen zu erhalten auf seinem Erbteil“ (V.5). Der Löser lehnt dies ab, es würde sein „Erbteil schädigen“ (V.6). Zur Bekräftigung zieht der Löser den Schuh aus; Boas verweist auf die Zeugenschaft der Ältesten. Er kauft den Besitz der Familie und nimmt die Moabiterin Rut zur Frau. Die Anwesenden segnen Rut mit Anspielungen auf die Erzmütter Rahel und Lea, Boas unter Bezugnahme auf Perez, den Sohn von Tamar und Juda. Das Kapitel schließt mit der Geburt des Sohnes von Rut und Boas und der Reaktion der Frauen von Bethlehem. Sie resümieren den guten Ausgang für Noomi: Ihr Enkel wird sie im Alter versorgen, ja sogar „Noomi ist ein Sohn geboren“ (V.17). Die Beziehung zur

Schwiegertochter kristallisiert sich in der Feststellung, "die dir mehr wert ist als sieben Söhne" (V.15). Die Nachbarinnen nennen das Kind "Obed" (V.17). Rückblickend weiß man: Er ist der Vater Isaais, dessen Sohn der König David ist. Abschließend wird die Reihe der Nachkommen des Perez aufgeführt, unter Einschluss Boas, bis zu David.

3.3. Frauen im Buch Rut und in der hebräischen Bibel

Während die Bibel zwar häufig von Frauen erzählt, ist es selten, dass die Perspektive von Frauen so stark in die Erzählung einfließt wie im Buch Rut. Auf der menschlichen Handlungsebene sind die Frauen Noomi und Rut die Hauptpersonen, daneben auch der Gutsbesitzer Boas. Regisseur hinter den Kulissen ist Gott.

"Das Buch Rut lehrt uns, dass es zwei Themen gibt, die sich der Kontrolle biblischer Männer entziehen: die Fruchtbarkeit einer Frau und die der Erde, die beide Zeichen des Wirkens Gottes sind" (Llaguno, 2013, 227). Rut bindet sich an Noomi durch ein biblisch einzigartiges Treueversprechen.



Abb.: Rut und Noomi. Rembrandt, ca. 1636-38, Museum Boijmans van Beuningen. @wikicommons

In anderen Texten der hebräischen Bibel ist häufig von Konkurrenz zwischen Frauen zu lesen (Sara und Hagar, Rahel und Lea, Hanna und Pennina). Grund ist jedes Mal das Leiden einer der Frauen unter Kinderlosigkeit. Im Buch Rut wird das Problem der Unfruchtbarkeit nicht automatisch der Frau zugeschrieben. Ungewöhnlich ist auch, dass Rut in ihrer Situation als kinderlose Frau Unterstützung durch Noomi erfährt und nicht soziale Ächtung.

Witwen wie Rut und Noomi gehören zu den sozial Benachteiligten, die des Schutzes der Gemeinschaft bedürfen (Jer 7,6; 22,3; Jes 1,17). Jeremia fordert: "Bessert euer Leben ... dass ihr ... gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen keine Gewalt übt..." (Jer 7,3-6).

Die Unversehrtheit des Lebens von Witwen wird so hoch bewertet, dass die Verheißung des Fortbestands von Davids Thron daran geknüpft wird (Jer 22,3-4). In später entstandenen Gesetzestexten finden sich Schutzregeln, wie die Anweisung, Garben auf dem Acker übrig zu lassen für Fremdlinge, Waisen und Witwen (Dtn 24,19). Zwar kann für die nachexilische Zeit volles Erb- und Besitzrecht für Frauen nachgewiesen werden (Fischer, 2005, 57), jedoch werden Frauen in männlichen Rechtssprechungsgremien (im Tor) nicht gehört.

Zu weiteren Regeln zugunsten von Witwen gehört auch die sogenannte Leviratsehe. Im Folgenden werden die in Rut vorausgesetzten Rechte erläutert, da sie im Gottesdienstvorbereitungsteam vermutlich Fragen aufwerfen.

3.4. Rechtsinstitutionen im Buch Rut

► Levirat / Schwagerehe

Mit Schwagerehe, auch Leviratsehe, ist die Heirat einer Witwe mit dem Bruder ihres kinderlos verstorbenen Mannes gemeint. Stirbt ein verheirateter Israelit und hinterlässt eine Frau ohne Nachkommen, dann hat der nächste männliche Verwandte das Recht bzw. die Pflicht eines "Lösers", d.h. er kann bzw. muss die Witwe heiraten. Die Nachkommen dieser Frau gelten als die Nachkommen des Verstorbenen. Die Schwagerehe dient sowohl dem Erhalt der Familien als auch der sozialen Absicherung der verwitweten Frau. Boas steht offenbar in einer fernerer Verwandtschaftsverpflichtung als der namenlose Löser, der ebenfalls kein Bruder des Verstorbenen ist.

Im Rutbuch wird das Levirat nicht mehr androzentrisch, also auf alles Männliche zentriert, verstanden, sondern stärker als Versorgungsinstitution für eine Witwe ohne Kinder interpretiert. Das macht sich auch sprachlich bemerkbar, wenn etwa das Elternhaus, anders als im Alten Testament üblich, nicht als "Vaterhaus", sondern als "Mutterhaus" (Rut 1,8) bezeichnet wird und die Familie nicht ausschließlich über den Mann, sondern über die Frau definiert wird.

► Lösen

Das Lösen bezeichnet den Vorgang des Loskaufs oder das Auslösen von Personen. Sollte ein naher Verwandter Erbbesitz, z.B. wegen Überschuldung, veräußern müssen, so soll es zurückgekauft werden. Ob dies bei Elimelech der Fall ist, bleibt in der Erzählung unklar, denn Noomi wird als Verkäuferin genannt. Dieses Gesetz in Lev 25 hat sowohl theologische als auch sozialgeschichtliche Gründe. Land, das von Gott gegeben wurde, kann nicht beliebig verkauft werden, denn es ist nur von Gott ausgeliehen. Dauerhafte Armut wird wirksam verhindert. Drei Funktionen vereint der Löser auf sich: Erhalt des Landes, Freikauf von Menschen aus Schuldklaverei und Blutrache (Fischer, 2005, 53).

In exilisch-nachexilischer Zeit wurde Gott als "Löser" bzw. "Er-Löser" betrachtet. Für das Verständnis der rechtlichen Lage in Rut ist problematisch, dass in der Tora das Lösen nie mit dem Levirat verknüpft ist. Allerdings halten sich Erzähltexte nicht genau an Rechtstexte. Der archaisch anmutende Schuhritus (Rut 4,7) kann pragmatisch gedeutet werden: Ein Schuh ist verfügbar, ein Kleidungsstück ist nicht entbehrlich.

3.5. Migration und Fremdsein als Thema im Alten Testament

"Der Fremde ist im AT eine Art Schutzbürger in einem fremden Land oder auch an einem fremden Ort des eigenen Landes, wo er weder geboren wurde noch Grundbesitz hat und deswegen in der rechtsprechenden Versammlung am Tor weder Sitz- noch Stimmrecht hat" (Fischer, 2005, 57). Texte der hebräischen Bibel fordern solchen Schutz immer wieder ein, er gehört zur Identität Israels (Dtn 26,5). Gott befreit das Volk, nachdem es in Ägypten versklavt worden war, und gibt Israel Land zum Besitz. Von diesem Geschenk soll Israel auch dem Fremdling abgeben (Dtn 26,11). Obwohl Israel als Volk begriffen wird, das erwählt und von Gott behütet ist wie sein "Augapfel" (Dtn 32,10), kommen doch immer wieder andere Völker in den Blick, denen Gott ebenfalls Gutes tut (z.B. die Bewohner von Ninive aufgrund

ihrer Umkehr, vgl. Jona). Die Völker sind generell miteinander verwandt, wie die Urgeschichte nahelegt, auch die Bewohner des Landes Moab (Dtn 2,8f.). Das Verhältnis zwischen Israel und Moab wird häufig als angespannt verstanden (Lau, 2011, 91).

Das Rutbuch betont den Ausländerstatus Ruts als Moabiterin. Ihre fremde Herkunft wird in der Erzählung ausdrücklich thematisiert. Sie bedeutet auch, einem Volk anzugehören, deren Frauen Israeliten zu Unzucht und Abfall von Gott verführen (Num 25,1-5). Im Dtn heißt es, Moabiter dürften bis in die zehnte Generation nicht in die Gemeinde Israels aufgenommen werden, "weil sie euch nicht entgegenkamen mit Brot und Wasser auf dem Wege, als ihr aus Ägypten zogt. Vielmehr haben sie gegen dich den Bileam gedungen [...] dass er dich verfluchen sollte" (Dtn 23,4f.). Das Rutbuch verkehrt sowohl diese Vorschrift als auch ihre Begründung ins Gegenteil, da die hungernde Familie aus Juda in Moab aufgenommen und genährt wird und schließlich auch in Bethlehem die Frau aus Moab, Rut, die Versorgung der hungernden Witwe übernimmt. Statt Fluch dominiert Segen. Insgesamt lässt sich sagen, dass das Rutbuch gegen den Ausschluss von Fremden nach Dtn 23 und Neh 13 anschreibt und "für eine differenzierende Beurteilung der Aufnahmekriterien für fremde Frauen und der Mischehen mit ihnen" (Fischer, 2005, 63) plädiert; ethnische Kriterien werden zugunsten ethischer entwertet.

3.6. Wirkungsgeschichte

Im Neuen Testament wird Rut als Mutter im Stammbaum Jesu erwähnt (Mt 1,5f.) und Bethlehem als Ort, aus dem der Erlöser kommt (Mt 2,5f.). Im Tanach gehört Rut zu den Schriften und wird als Festrolle dem Erntefest Schawuot/Pfingsten zugeordnet, an dem auch die Gabe der Tora gefeiert wird. In der Lutherbibel befindet es sich zwischen Richter und 1. Samuel. Christliche Theologen im Mittelalter erblicken in Rut einen Typus der Mutter Jesu.

Das Rut-Thema wurde in christlicher Kunst wie z.B. Buchmalereien verarbeitet, auch musikalisch in Oratorien von J. F. Le Sueur (1811)

und C. Franck (Scharbert, 1994, 9). V. Hugo verfasste ein Gedicht ("Booz endormi", Hugo, 1859-1883), F. Slaughter einen Roman und L. Kolakowski eine Erzählung (Fischer, 2005, 111f.). Der Film "Grüne Tomaten", der von der Lebensgemeinschaft zweier Frauen handelt, greift in einer Schlüsselszene auf den Schwur Ruts Noomi gegenüber zurück.

Gemeinden und Frauengruppen rezipieren das Buch, da ihm bis heute Kraft für die Interpretation der Lebensrealität der Menschen zugeschrieben wird. Das Treueversprechen Ruts (1,16) wird bei Trauungen auf den Kontext der Ehe übertragen. Im neuen Lektionar für den evangelischen Gottesdienst ist Rut 1,1-9 für den 3. Sonntag nach Epiphania vorgesehen; 1,14-17 außerdem für das Thema "Liebe", ebenso 3,1-18 (Jahn, o.J.).

Das Thema Migration geht mit dem Thema Differenz einher. Rut und Noomi sind auf mehreren Ebenen verschieden: Alter, familiäre Position, Herkunft, Ursprungsreligion. Dazu ein Zitat von Antje Schrupp aus einem Vortrag, den sie 2005 vor Beginn hielt: "... es geht um den sehr revolutionären Gedanken, dass Freiheit nur möglich ist, wenn ich eine Beziehung habe zu einer, die wirklich anders ist als ich. Einer, mit der ich Differenzen habe. Einer anderen, die nicht nur einfach etwas besser kann, sondern die etwas tut, das mir neu ist, das ich bisher vielleicht sogar für falsch gehalten habe. Denn nur dieses wirklich Anders-sein der Anderen, diese echte Differenz, die nicht Diversity ist, sondern Konflikt, ermöglicht es mir, etwas wirklich Neues zu entdecken, meine eingefahrene Meinung zu verändern, aus vorgegebenen Denkmustern und Bahnen auszubrechen – Freiheit also." (Schrupp, o.S.).

Für den Umgang mit Differenz, der für die Beziehungen zu und den gesellschaftlichen Umgang mit "queeren" Personen genauso wichtig ist, wie für eine inklusive Gesellschaft, die mit Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Migrationsbiografie im Sinne der Güte Gottes umgeht, gibt das Buch Rut, wenn es nicht naiv und oberflächlich gelesen wird, wertvolle Impulse.

► Literaturhinweise:



- Fischer, Irmtraut (Hg.), Gottesstreiterinnen. Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels, Stuttgart u.a. 1995.
- Fischer, Irmtraut, Rut, Herders theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg u.a. 2. Aufl. 2005.
- Köhlmoos, Melanie, Ruth, Das Alte Testament Deutsch 9,3, Göttingen 2010.
- Lau, Peter Hon Wan, Identity and Ethics in the Book of Ruth. A Social Identity Approach, Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 416, Berlin u.a. 2011.
- Llaguno, Miren Junkal Guevara, Rut und Noomi fordern Leben und Erinnerung zurück, in: Maier, Christl/Calduch-Benages, Nuria (Hg.), Die Bibel und die Frauen. Eine exegetisch-kulturgeschichtliche Enzyklopädie, Hebräische Bibel – Altes Testament Bd. 1.3. Schriften und spätere Weisheitsliteratur, Stuttgart 2013, 221-238.
- Saxegaard, Kristin Moen, Character Complexity in the Book of Ruth, Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe 47, Tübingen 2010.
- Schrupp, Antje, Affidamento. Oder: Warum (und wann) Beziehungen zwischen Frauen die Grundlage weiblicher Freiheit sind, Vortrag 2007, Frankfurt/M., Internet: <http://www.antjeschrupp.de/affidamento> abgerufen am 19.07.2017.
- Van Dijk-Hemmes, Fokkelien, Traces of Women's Texts in the Hebrew Bible, in: Brenner, Athalya/Van Dijk-Hemmes, Fokkelien, On Gendering Texts. Female and Male Voices in the Hebrew Bible, Biblical Interpretation Series 1, Leiden u.a. 1993, 17-109.
- Zakovitch, Yair, Das Buch Rut. Ein jüdischer Kommentar, Stuttgarter Bibelstudien 177, Stuttgart 1999.
- Zenger, Erich, Das Buch Ruth, Züricher Bibelkommentare AT 8, Zürich 1986.



Vom Bibeltext zur Auslegung – Kleine Anleitung –

Hier finden Sie eine kleine Anleitung zur Erschließung des Rut-Buches für die Einzelarbeit oder für die Arbeit in Gruppen und Teams:

► Auf den Bibeltext zugehen:

- Welche **Gedanken** und **Assoziationen** löst der Text beim Lesen in mir aus? (Text laut lesen, Bibelübersetzungen vergleichen, eigene Gedanken notieren)

► Auf den Bibeltext achten:

Es gibt verschiedene Blickrichtungen auf den Text:

- Das **Thema** (wichtige Sätze unterstreichen, Überschriften finden)
- Die **Bühne** (Orte und Ortswechsel markieren)
- Die **Handelnden** (alle Personen aufschreiben, ihnen ihre Tätigkeiten und Charakterisierungen zuordnen, Beziehungen aller Personen zueinander aufzeichnen oder aufschreiben)
- Die **Gliederung** (auf Orts-, Personen-, Handlungswechsel achten)
- **Wortfelder** (Wiederholungen, Leitwörter, Oberbegriffe markieren)
- Die **Umgebung** (mit welchen anderen Bibeltexten steht der Text in Verbindung, Parallelstellen finden)
- Das **Ziel** (an wen richtet sich der Text, was will er bewirken)

► Mit dem Bibeltext weitergehen:

- **Was bedeutet der Text heute – für mich?**
- **Was lässt sich aus dem Text folgern?**
- **Welche Frage stellt mir der Text?**
- **Was lässt er mich neu und anders sehen?**

* Hinweis: Materialien als Dokumente zum Download s. Homepage

► Rut und Noomi – anders gesehen



Prof. Dr. Uta Schmidt

1. Rut und Noomi – zwei Frauen in prekären Verhältnissen

Die Erzählung von Rut und Noomi eignet sich für einen Frauensonntag besonders, weil sie von zwei Frauen erzählt, die "ein Team" sind. Sie sind beide in einer schwierigen Position, wirtschaftlich, gesellschaftlich und emotional.

Sie sind Witwen ohne Kinder, v. a. ohne Söhne. Bis heute gehören viele Witwen zu denen, die am stärksten von Armut bedroht sind. Und bis heute ist es für viele Frauen auch in unserer Gesellschaft ein soziales Problem, keine Kinder zu haben, da von Frauen oft erwartet wird, dass sie Mütter sind. Im Israel zur Zeit der biblischen Texte waren die Bedrohung und die Erwartungen noch stärker, da Frauen vor allem über ihre Rolle in der Familie, als Ehefrau und Mutter, geschätzt wurden. Berufliche Erfolge oder Selbstständigkeit waren selten und wurden nicht in gleicher Weise wertgeschätzt.

Doch dazu kam, dass Kinder, vor allem Söhne, für das Auskommen im Alter wichtig waren, da nur sie erben konnten, nicht aber die Frauen selbst. Kinder waren für die Versorgung der Eltern im Alter zuständig. Frauen hatten zwar Rechte, aber es war für sie weit schwieriger als für Männer, ohne männliche Fürsprecher ihr Recht auch zu bekommen. Beide, Rut und Noomi, waren deshalb in einer sozial und wirtschaftlich schwierigen, heute würde man sagen "prekären" Lage.

Noomi und ihr Mann waren vor dem Hunger aus ihrer Heimat Israel ins Nachbarland, nach Moab, geflohen. Menschen wie sie werden heute oft "Wirtschaftsflüchtlinge" genannt. Rut kommt nur mit ihrer Schwiegermutter, ohne weitere Familie, aus Moab nach Israel. Dort ist sie eine Fremde, eine "Ausländerin".

Noomi, Rut und Orpa hatten ihre Männer verloren, Noomi außerdem ihre beiden Söhne. Sie hatten Tod, Verlust und Trauer durchlebt. Nicht umsonst sagt Noomi von sich: "Nennt mich nicht Noomi, sondern Mara" (Rut 1,20), das bedeutet "Bittere".

Die Erzählung im 1. Kapitel des Rutbuches sagt nichts darüber, was Rut und Orpa gefühlt haben. Rut und Orpa haben wohl Herkunftsfamilien, zu denen sie zurückkehren könnten. Schließlich sagt Noomi zu ihnen: "Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter" (Rut 1,8). Doch ansonsten werden die drei Frauen ohne weitere Beziehungen gezeigt, da sind keine Nachbar*innen, keine Freund*innen und keine Dorfgemeinschaft.

2. "Wir Frauen" in verschiedenen Machtbeziehungen

Auslegerinnen der Bibel weltweit gehen darauf ein, dass Frauen im Buch Rut besonders prominent vorkommen. Doch die verschiedenen Auslegungen zeigen, wie unterschiedlich Rut und ihre Geschichte sich darstellen, je nachdem, von wo aus man darauf blickt. Ins Zentrum rückt bei all diesen Auslegungen die Erfahrung, dass Frauen nicht nur solidarisch sind, sondern sich in den Machtverhältnissen der Welt oft auch auf unterschiedlichen Seiten gegenüberstehen. "Wir Frauen" sind oft sehr verschieden, arm und reich, diskriminiert und privilegiert, jung und alt, queer und straight, fremde und einheimische Frauen.

2.1. Rut und Noomi, eine Frauenfreundschaft

Noomi und Rut halten in ihrer schwierigen Lage zusammen. Das Buch erzählt eine Geschichte, die gut ausgeht: Am Ende haben die beiden gemeinsam erreicht, dass sie genug zum Leben haben und abgesichert sind, dass ihr Leben und das ihrer Familie weitergehen kann. Sie sind gesellschaftlich wieder eingebunden, Rut als Ehefrau von Boas und Mutter eines Sohnes und Noomi als geachtete Großmutter im Kreis der Nachbarinnen.

Feministische Bibelauslegerinnen (nicht nur) in Europa und den USA haben hervorgehoben, wie sehr die beiden Frauen sich aufeinander beziehen und aufeinander verlassen können. Das Verhalten der Frauen, Noomi, Rut und die Nachbarinnen, wird als Zeichen ihrer Stärke gelesen, als eine Form, in einer Notsituation mit Gottes Beistand, aber über weite Strecken ohne Männer Heil und Rettung zu ermöglichen.¹



Abb.: Irmtraud Fischer, österreichische kath. Theologin, Alttestamentliche Bibelwissenschaft, 2004-2022 Universität Graz

Das ist etwas Besonderes, auch in einer Gesellschaft wie der in Deutschland heute, in der Frauen sich – so meine Wahrnehmung – vor allem auf einen Mann ausrichten sollen, und in der Beziehungen unter Frauen oft nicht ernst genommen werden, sondern zwischen "Mädelsabend" und "Zickenkrieg" eingeordnet werden. Glaubt man vielen Romanen und Filmen, sollen Frauen ihre Rettung vom starken, heldenhaften, vielleicht auch väterlichen Mann erwarten, und sich nicht gegenseitig aus der Not helfen.

In diesem Kontext haben feministische Exegetinnen die Frauenbeziehungen im Rutbuch herausgearbeitet, als solidarisch, zuverlässig, rettend. Rut bindet sich an Noomi und an Noomis Gott, den Gott Israels: "Wo du hingehst, will auch ich hingehen ..." (Rut 1,16–17). Es ist kein Zufall, dass viele Menschen diesen Vers heute als Trauspruch wählen, obwohl Rut ihn an ihre Schwiegermutter gerichtet hat. Denn darin kommt die große Verbundenheit zwischen zwei Menschen zum Ausdruck.

Der Text des Rutbuches lässt auch die Deutung zu, dass Noomi und Rut ein Liebespaar waren. Denn Ruts Bindung an Noomi ("Rut ließ nicht von ihr", wörtlich: "hängte sich an sie" Rut 1,14) wird mit dem

¹ Ein Beispiel ist Irmtraud Fischer, Gottesstreiterinnen. Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels, Stuttgart ³2006, 181–203.

gleichen Wort ausgedrückt, das in 1Mose 2,24 die Beziehung von Mann und Frau beschreibt ("Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein *ein* Fleisch").² Am Ende des Buches wird die Beziehung der beiden Frauen noch einmal in den Worten beschrieben, die an anderer Stelle für ein Ehepaar gebraucht werden: Rut wird gegenüber Noomi mit Worten gepriesen ("die besser für dich ist als sieben Söhne", Rut 4,15), die Elkana zu seiner Frau Hanna spricht (1Sam 1,8).

Lesbische Paare bekommen immer wieder vermittelt, dass ihr Leben nicht zu den biblischen Überlieferungen passe. Doch die Erzählung von Rut und Noomi zieht eine solch exklusive Haltung in Zweifel, wodurch sich die Bibel für manche ein Stück weit öffnet.

2.2. Gale Yee: Rut, die ewige Fremde

Gale A. Yee (Jg. 1949) ist eine US-amerikanische Theologin, deren Familie aus China stammt. Sie hat die Geschichte von Ruth aus der



Abb.: Gale A. Yee, Professorin für Biblische Studien
Episcopal Divinity School,
Claremont CA, USA

Perspektive asiatisch-amerikanischer Menschen und vor allem Frauen gelesen.³ Dabei zeigt sie auf, wo ihre Gegenwart und die Situation im Buch Rut Parallelen aufweisen, die Rut in neuem Licht sichtbar machen. Yee beschreibt die Situation von Migrant*innen in den USA in einer dauerhaften Spannung: Sie sind die "immerwährenden Fremden" ("Perpetual Foreigners"), auch wenn sie US-Bürger*innen sind oder in den USA leben, vielleicht schon seit mehreren Generationen. So gehören sie nie wirklich dazu und werden immer als die Anderen angesehen.

² Vgl. Irmtraud Fischer, Liebe, Laster, Lust und Leiden. Sexualität im Alten Testament, Theologische Interventionen 5, Stuttgart 2021, 71–73.

³ Gale Yee, "She stood in tears amid the alien corn." Ruth the perpetual foreigner and model minority, in: Dies., Towards an Asian American Biblical Hermeneutics. An Intersectional Anthology, Eugene, OR 2021, 85–110.

Zugleich werden sie als die "Vorführ-Minderheit" ("Model-Minority") gegenüber anderen Minderheitengruppen positiv hervorgehoben als strebsam, familienbezogen und angepasst. Doch diese positive Bewertung ist untrennbar mit der negativen der Fremdheit verbunden – eine Spannung, die sie verletzlich für Ausbeutung und Anfeindung macht.

Aus dieser Perspektive betrachtet, wird auch Rut als eine Migrantin erkennbar, die zum Modell wird: durch ihre Treue zu Noomi, die Übernahme von Noomis Gott, ihren Fleiß und ihren großen Einsatz, um für Noomi zu sorgen. Aber dennoch bleibt Rut die Fremde, als die sie sich selbst bezeichnet (Rut 2,10), wird sie doch fast bis zum Schluss weiterhin "Moabiterin" genannt. Auch Rut ist damit vulnerabel für Ausbeutung. Die Zwangslage, in der Rut sich befindet, kommt für Yee in der Szene auf der Tenne zum Ausdruck (Rut 3). Hier zitiert Yee die US-amerikanische Theologin Katherine Doob Sakenfeld: "Keine Frau sollte etwas tun müssen, das in der israelitischen Kultur sozial dermaßen unakzeptabel ist, wie sich einem Mann in der Dunkelheit der Nacht nähern, mit dem Risiko der Entdeckung und öffentlichen Demütigung und möglicherweise schwerer Bestrafung, um längerfristig etwas zu essen auf den Tisch der Familie zu bringen. Das ist kein abenteuerliches Rendezvous, sondern die verzweifelte Tat einer verzweifelte Frau."⁴



Abb.: Katherine Doob Sakenfeld, Prof. für Altes Testament, Princeton Theological Seminar, NJ, USA

So gelesen, überschneiden sich in Ruts Situation gleich mehrere Faktoren, die ihre Lage verschlechtern und sie an den Rand drängen: Sie ist arm, eine fremde und junge Frau, verantwortlich für die Sorge für

⁴ "No woman should have to do something so socially unacceptable in Israelite culture as to approach a man in the dark of night, at risk of discovery and public humiliation, and possibly severe legal penalties in order to put food on her family's table for the longer term. This is not a slightly adventurous tryst. It is a desperate act by a desperate person." Katharine Doob Sakenfeld, *At the threshing floor. Sex, reader response, and a hermeneutic of survival*, OTE 15 (2002 H. 1), 164–178. (Dt. Übers. U. Schmidt)

die ältere Schwiegermutter. Yee zeigt auf, wie sich in dieser Erzählung das Schicksal vieler asiatisch-amerikanischer Immigrant*innen widerspiegelt.

Die Erzählperspektive des Rutbuches nimmt, so betrachtet, die Sicht der US-amerikanischen Mehrheitsgesellschaft ein, die Menschen wie Rut in der Spannung von "fremd" und "Vorbild" für Ausbeutung verletzlich macht.

2.3. Athalya Brenner: Rut, die migrantische Arbeiterin

Athalya Brenner (geb. 1943 in Haifa, Israel), ist eine israelisch-niederländische Bibelwissenschaftlerin. Sie liest das Rutbuch aus einer kri-

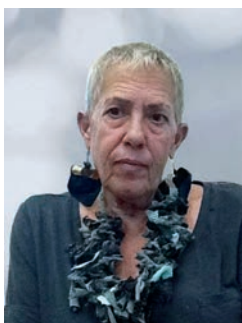


Abb.: Athalya Brenner, holländisch-israelische Bibelwissenschaftlerin, Prof. an den Universitäten Amsterdam und Tel Aviv

tischen Gegenwartsperspektive, aus der sie Rut neben "foreign workers", nach Israel eingewanderte Arbeitskräfte im späten 20. Jahrhundert stellt. Sie beschreibt, wie Frau-Sein, Arm-Sein und Fremd-Sein sich dahingehend überschneiden, dass die Arbeitsfelder der Arbeiter*innen aus dem Ausland sich geschlechtsspezifisch klar aufteilen: Frauen leisten vor allem Care-Arbeit (Pflege, Tätigkeiten im Haushalt, Betreuung und Versorgung von Kindern), Männer dagegen arbeiten hauptsächlich in der Landwirtschaft und auf

dem Bau. Auch die Wahrnehmung dieser fremden Arbeiter*innen ist nach Geschlechterstereotypen unterschieden: "Das stereotype Bild weiblicher fremder Arbeitskräfte ist: jung, positiv, bescheiden, vertrauenswürdig und fleißig. Männliche fremde Arbeitskräfte dagegen haben das Image, dass sie Ärger machen und trinken."⁵

⁵ Athalya Brenner, Ruth as a Foreign Worker and the Politics of Exogamy, in: Dies. (Hg.), Ruth and Esther. A Feminist Companion to the Bible (Second Series) London 1999, 158–162; 159: "Female foreign workers[...] stereotyped image is: young, positive, modest, trustworthy, industrious. Male workers have a stereotyped image of troublemakers and drunks." (Dt. Übers. U. Schmidt)

Brenner zeigt auf, wie Rut diesem Klischeebild der jungen fremden Arbeiterin entspricht, und führt weiter aus, wie fremde Arbeiterinnen in Israel im ausgehenden 20. Jahrhundert – wie Rut in der biblischen Erzählung – unsichtbar sind. Sie können durch harte, hingebungs-volle Arbeit sichtbar werden, wirklich integriert werden sie aber, wenn überhaupt, nur durch eine Heirat. Doch selbst dann überwiegen häufig die Faktoren Schichtzugehörigkeit, Besitz und sozialer Status, so- dass die Frau eher "aufgesogen" als "integriert" wird, und somit am Ende verschwindet. Dies beobachtet Brenner auch für Rut, deren Name am Ende des Rutbuches nicht mehr genannt wird, nachdem Boas sie heiratet und sie schwanger wird (Rut 4,13).

2.4. Musa Dube: "Naomi Shower"

Eine andere Perspektive nimmt Musa Wenkosi Dube (geb. 1964 in Botswana) ein, Professorin für Neues Testament in Botswana und seit 2020 in Atlanta, USA.⁶ In ihrem Beitrag über sogenannte "Naomi-Showers" in Botswana erzählt sie davon, wie in der Kolonialzeit im südlichen Afrika schwarze Männer als Arbeitskräfte in die Städte gehen sollten, während die Frauen davon lange ferngehalten wurden. Sie sollten die landwirtschaftliche Versorgung sichern und die Familie auf dem Land zusammenhalten. Dadurch wurden Städte "Männerräume", in denen schwarze Frauen sozial isoliert und rechtlich ungeschützt waren, eine Entwicklung, die bis heute nach-



Abb.: Musa Wenkosi Dube, Prof. für Neutestamentliche Exegese an der Universität von Botswana

⁶ Musa Dube, Postcolonial Botho/Ubuntu. Transformative Readings of Ruth in the Botswana Urban Space, in: L. Juliana Claassens, Christl M. Maier und Funlola Olojede (Hg.), Transgression and transformation. Feminist, Postcolonial and Queer Biblical Interpretation as Creative Interventions, The Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies, London 2021, 161–183; 168: "Black women in the colonial urban space were vulnerable to dehumanizing experiences and were even unprotected by the law. Although it is far removed from the colonial times, the modern Southern African urban space was founded on hostility towards black African women."

wirkt: "Obwohl die Kolonialzeit lange her ist, gründet der städtische Raum im modernen südlichen Afrika auf der Feindseligkeit gegenüber schwarzen Afrikanischen Frauen."⁷ Sie sind in den Städten von ihren ländlichen Heimatorten abgeschnitten und damit dem sozialen Netz der Gemeinschaft und der erweiterten Familie entfremdet.

Sogenannte "Naomi Showers" sind ein Beispiel für eine neu entstandene Institution in Städten, durch die soziale Unterstützung und Netzwerke entstehen. Sie sind inspiriert von bekannteren "baby shower" oder "bridal shower" ("shower" = Dusche), einem Fest, bei dem die Freundinnen und weiblichen Verwandten der zukünftigen Mutter oder Braut diese mit Geschenken für die neue Lebensphase ausstatten.

Der "Naomi Shower" legt vor der Heirat die Schwiegertochter der zukünftigen Schwiegermutter ans Herz, in einer Art Ritual, das aus dem Rutbuch entstanden ist. So wird Rut 1,6f. dahingehend gedeutet, dass Schwiegereltern die Braut in ihrer Familie wirklich begleiten und integrieren; Rut 3,1–3, dass sie die junge Frau buchstäblich wie eine leibliche Tochter anleiten und für sie sorgen, und Rut 4,16, dass die Schwiegermutter sich um das Kind kümmern soll, damit die junge Frau ihrem Beruf nachgehen kann. Dube zeigt auf, wie mit der Ruterzählung und besonders der Figur der Noomi Gemeinschaft und Familiennetzwerke in der Stadt entwickelt werden. Die Ruterzählung wird dafür ausgelegt, die Stellung junger Frauen als Werktätige ("professional women"), Ehefrauen und Mütter im urbanen Raum zu stärken und die Solidarität unter Frauen, auch unterschiedlichen Alters, zu fördern. Das Buch Rut wird dadurch so rezipiert, dass Städte zu Räumen werden, in denen Frauen sich entfalten können.

⁷ Musa Dube, *Postcolonial Botho/Ubuntu*, 168: "Black women in the colonial urban space were vulnerable to dehumanizing experiences and were even unprotected by the law. Although it is far removed from the colonial times, the modern Southern African urban space was founded on hostility towards black African women." (Dt. Übers. U. Schmidt)

3. Zum Abschluss

Die vorgestellten Theologinnen nehmen den Bibeltext alle ernst. Doch ihre jeweilige Perspektive auf die Geschichte von Rut und Noomi führt dazu, dass sie unterschiedliche Schlüsse daraus ziehen. Der Grund dafür ist, dass Bibeltexte in verschiedene Situationen sprechen, dass die Bibel ermutigt, aber auch Ungerechtigkeit sichtbar macht, dass biblische Erzählungen wie die von Rut und Noomi eine Fülle in sich tragen, die sich immer wieder neu erschließt. Die vorgestellten Perspektiven können dazu beitragen, dass wir, an dem Ort, an dem wir Gottesdienst feiern, auch die Stimmen von Frauen hören, die nicht dabei sind, und unsere Kreise dadurch größer werden.



Das **Buch Rut** erfreut sich in einigen Ländern, v.a. die Imperialismus und Kolonialismus erlebt haben, besonderer Beliebtheit. In **Afrika** ist das Buch Rut oft das erste Buch des Alten Testaments, das in eine Stammessprache übersetzt wird. Das Buch Rut wird auch in der **afrikanischen Bibelwissenschaft** gerne ausgelegt. Dabei nehmen viele Interpretationen besonderen Bezug auf **Noomi und Rut**. Die Bibelwissenschaftlerin **Musa W. Dube** hat sich auch explizit mit **Orpa** beschäftigt. Sie hat **Briefe aus Orpas Perspektive** geschrieben, in die die afrikanische Sichtweise einfließen. In diesen Briefen erzählt Orpa Rut von ihrer moabitischen Herkunft und ihrer gemeinsamen Geschichte. Diese Briefe sind von der katholischen Theologin Stephanie Feder auch ins Deutsche übersetzt worden. Wer sich dafür interessiert, findet diese Briefe und weiteres Material auf der **Materialseite zum Frauentag** unter www.frauentag.de

Gottesdienst





Der **Frauensonntag** wird in der **Evang.-Luth. Kirche in Bayern** traditionell am Sonntag Lätare oder auch Laetare (lat. "freue dich") gefeiert. Der Sonntag Laetare ist der vierte Sonntag in der **Passionszeit**. Die Bezeichnung entstammt den Anfangsworten aus **Jesaja, 66,10**: "Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid." Der Sonntag Lätare wird auch **Freudensonntag** genannt und hat einen fröhlichen, tröstlichen Charakter, da Ostern näher rückt. Er hat eine lange Geschichte, die mit vielen unterschiedlichen Brauchtümern verbunden ist. Am mitten in der Fastenzeit gelegenen Sonntag wurde die Freude angesichts der Erlösung zum Ausdruck gebracht und das Fasten ausgesetzt.



Die **liturgische Farbe** ist **rosa**, eine Mischung aus violett (Passion) und weiß (Auferstehung). Das neue **Evangelische Gottesdienstbuch** empfiehlt rosa. Da aber nur sehr wenige Gemeinden rosafarbene Paramente besitzen, werden für die Gestaltung des Kirchenraums alternativ einfache Tücher und Kerzen in **rosa, violett** und **weiß** zur **Gestaltung** empfohlen.

Farben, Lieder und Texte bringen das Anliegen des Sonntags Lätare zum Ausdruck, der durch Freude und Trost gekennzeichnet ist. Das Passionsmotiv bleibt hervorgehoben und wird mit dem **Wochenspruch vom sterbenden Weizenkorn** gedeutet: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht." (Joh 12,24)



► Informationen zur Gottesdienstgestaltung:

Auf den folgenden Seiten findet sich ein **Vorschlag für den Gottesdienst-Ablauf zum Frauentag**. Sie können den Entwurf an Ihre Vorstellungen und Möglichkeiten anpassen. Im Bausteinteil dieser Ausgabe bieten wir zahlreiche Alternativen. Zudem finden Sie die Vorlagen als Word-Dateien zur eigenen Zusammenstellung und Bearbeitung auf der Homepage **forum frauen** im Amt für Gemeindedienst unter: www.frauentag.de Sie können dort alle Vorlagen kostenlos downloaden. Darüber hinaus stellen wir dort weitere Materialien über diese Ausgabe fortlaufend ein sowie die aktuellen Termine zu Frauentagen und Frauengottesdiensten.

► Gottesdienst Vorschlag Ablauf:



Glockenläuten

Musik zum Eingang

Vorspiel / Gesang / Chor: "Laudate omnes gentes"

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen Gottes – Ursprung und Ziel allen Lebens,
im Namen Jesu Christi – Grund aller Liebe
und unserer Hoffnung,
im Namen der Heiligen Geistkraft – Fülle des Lebens
und Kraft unserer Begeisterung.
Amen.

Der Friede Gottes sei mit euch!

Amen.

Begrüßung

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst! Wir freuen uns, dass Sie alle gekommen sind. Zwei Frauen der Bibel stehen heute im Mittelpunkt. Zwei Frauen, die viel erleben und durch dick und dünn gehen. Ihre Namen sind Rut und Noomi. Ein Verwandtschaftsverhältnis verbindet sie. Noomi ist Ruts Schwiegermutter.

Die Bibel erzählt uns von einer besonderen Beziehung der beiden Frauen; eine tiefe Verbindung geschmiedet durch eine Familienkrise und Schicksalsschläge, denn sie sind Witwen und mittellos. Rut folgt Noomi in ein völlig fremdes Land, wo beide kaum Rechte haben. Rut noch viel weniger, denn sie ist Ausländerin. Aber die beiden lassen sich nicht entmutigen. Es ist eine Geschichte über Kampfgeist, Mut und Vertrauen.

In diesem Gottesdienst hören wir von Frauen, die alles verlieren und doch gewinnen. Wir hören von Frauen, die sich in Freude und Not begleiten, die sich aufeinander verlassen können und uns Mut und Hoffnung machen. Wie Rut und Noomi damals, so gehen auch heute Frauen gemeinsam mutig neue Wege – gestärkt durch Solidarität, getragen von Gemeinschaft und getrieben von der Hoffnung auf ein Leben in Gerechtigkeit und Liebe.

Uns allen einen gesegneten Gottesdienst!

Lied



"Du schenkst uns Zeit " (EG 592) *oder*
"Ich möchte, dass einer mit mir geht" (EG 209)

Eingangsgebet

Du Gott, wer sich auf dich einlässt,
lässt sich auf das Leben ein.
Du Gott, wer sich auf dich einlässt,
setzt sich dem Leben ganz aus.
Viel Unbekanntes steht uns täglich bevor.
Alles kann eintreffen
und wir können jeglichen Halt verlieren
auch vor dir.

Du Gott, begleite und behüte uns,
wenn wir vertraute Wege verlassen
und neue Wege gehen wollen oder müssen.

Du Gott, wende uns dein Angesicht zu,
wenn die Angst uns befällt
und wenn wir Orientierung suchen
in Wellen von Unsicherheit.

Du Gott, leuchte unseren Weg,
wenn wir fremde Lande betreten
und nicht wissen,
wie Rut und Noomi,
was auf uns zukommt.

Du Gott, sei bei uns,
wenn wir Schutz suchen bei dir
und wenn wir neue Schritte wagen
auf all unseren Reisen im Leben.

Du Gott, sei mit uns unterwegs
zu uns selbst, zu den Menschen,
wenn wir miteinander und mit anderen unterwegs sind,
und zu dir.

Segne uns mit deiner Güte.
Begegne uns mit Erbarmen.
Und erleuchte mit dem Licht deiner Liebe all unsere Wege.
Amen.

© Dr. Andrea König

Lied

"Vertraut den neuen Wegen" (EG 395, 1-3) oder
"Wo Menschen sich vergessen" (KAA 075) oder
"Meine Hoffnung und meine Freude" (EG 697)



Psalm 121

(Übertragung nach A. Stadler)

Ich schaue zu den Bergen hoch:
aus welcher Richtung wird die Hilfe kommen?
Meine Hilfe kommt von ihm her,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird dich nicht stolpern lassen.
Jener, der dich bewacht, schläft nicht.
Nein, der Wächter Israels schläft und
schlummert nicht.
Auch dein Wächter ist er.
Er gibt dir Schatten.
Er ist dein Geleitschutz.
Am Tag wird dir die Sonne nichts antun
und nicht der Mond in der Nacht.
Vor dem Bösen schützt er dich.
Er hüte dein Leben.
Er behüte dich beim Kommen und Gehen,
heute und immer.

Aus: "Die Menschen lügen. Alle." Und andere Psalmen,
aus dem Hebr. übers. v. Arnold Stadler,
Frankfurt a. M. u.a. 92004, S. 90.

Lied



"Alle meine Quellen entspringen in dir" (KAA 030)

Predigtvorschlag

Rut und Noomi – Frauen gemeinsam auf dem Weg

Isabella Lehwald & Dr. Bärbel Mayer-Schärtel

Textgrundlage: Ruth 1,6-22 in Auszügen

Evangelium: Mk 3,31-35 als Teil der Predigt



Die im Gottesdienst vorkommenden Frauenstimmen (z.B. Christine, Helga, Grace, Leyla) sind **exemplarische Beispiele**, die verschiedene Perspektiven auf aktuelle Herausforderungen wie Klimakrise, Migration, gesellschaftliche Erwartungen und Familie widerspiegeln. Sie sind als **Inspiration** gedacht.

Sie sind herzlich eingeladen, diese Stimmen durch **eigene Erfahrungen, Gedanken oder Perspektiven** aus der Gemeinde zu **ergänzen oder zu ersetzen**. Ziel ist es, die Vielfalt der Erfahrungen sichtbar zu machen und den Gottesdienst so nah wie möglich an der Lebenswirklichkeit der Menschen in der Gemeinschaft zu gestalten.

► **Verschiedene Frauenstimmen:**

"Die Klimakrise macht mir Angst. Ich weiß, dass auch ich dazu beitrage und auch auf meinen Lebenswandel achten sollte. Oft fühle ich mich aber einfach nur überfordert und bin wütend, dass es überhaupt so weit gekommen ist. Und dann ist da noch die Frage nach Kindern. Die Welt ist so unsicher, und ich frage mich ständig, ob ich ihnen eine gute Zukunft bieten kann. Manchmal weiß ich nicht mal, ob ich wirklich Kinder will oder ob das nur alle von mir erwarten. Solche Entscheidungen sind echt schwer zu treffen, besonders weil meine Eltern meine Sorgen nicht verstehen. Sie wollen Enkelkinder und meinen, ich sollte mich beeilen. Aber ich will sicher sein, dass ich die Verantwortung wirklich tragen kann und will." – *Christine, Ende 20*

"Alte Frauen werden unsichtbar, sie kommen in der Gesellschaft nicht mehr vor – das ist meine Erfahrung. Ich werde nicht ernstgenommen. Alles ist auf Fitness und Schönheit und Verkäuflichkeit ausgerichtet. Seit ich Witwe bin, ist das noch schmerzhafter für mich. Der Freundeskreis aus Paaren lädt mich nicht mehr ein. Haben die anderen Frauen etwa Angst, ich würde ihnen den Mann wegnehmen? Was ich anders machen würde, wenn ich nochmal jünger wäre?

Auf jeden Fall würde ich auf wirtschaftliche Unabhängigkeit bedacht sein, um am Ende nicht mit einer kärglichen Rente über die Runden kommen zu müssen. Die Kinder – das bereue ich nicht! Aber sie sind so weit weg Und sie haben so wenig Zeit." – *Helga, Mitte 60*

"Seit mehreren Jahren lebe ich nun in Deutschland. Es war ein harter Weg bis hierher. Und jetzt? Vor allem warten! Mein Aufenthaltsstatus ist unsicher. Es gibt noch keinen Termin für die Verhandlung und ich weiß nicht mal, ob ich bleiben kann. Deutschland heißt Bürokratie und Warten. Und dann die Sprache. Ich bemühe mich ja, aber es ist sehr anstrengend. Und ich habe ja auch die Kinder zu versorgen. Da bleibt nicht viel Zeit und Kraft fürs Lernen. Hier reduzieren mich viele auf mein Äußeres und sehen mich als exotische Schönheit, sogar als Verführung pur. Dann machen mir Männer eindeutige Angebote. Andere sagen noch direkter, was sie denken: Fremde raus! Dabei will ich doch nur ein besseres, ein gutes Leben für mich und meine Kinder." – *Grace, 30 Jahre*

"Von Menschen in meinem Umfeld werde ich oft gefragt, warum ich mir denn nicht endlich einen Partner suche. Dann bist du glücklicher und hast ein schönes Leben. Davon fühle ich mich unter Druck gesetzt. Mein Leben und mein Glück sollen nicht vollkommen von einer anderen Person abhängig sein. Vielleicht will ich einfach keinen Partner an meiner Seite.

Vielleicht eher eine Partnerin? Ach, manchmal bin ich mir gar nicht sicher, ob überhaupt. Dann konzentriert sich alles nur auf diesen einen Menschen. Das will ich nicht. Was ist dann mit meinen Freund:innen und meiner Familie?" – *Leyla, 35 Jahre*

[*Alternativ kann auch ein Anspiel vor der Predigt in Szene gesetzt werden, vgl. S.71]

Liebe Gemeinde! Das biblische Buch Rut beginnt mit einer Krise in der Familie Elimelechs, der mit seiner Frau Noomi und seinen beiden Söhnen von Bethlehem nach Moab gezogen war, um der Hungersnot in seiner Heimat zu entkommen. Doch statt eines neuen Lebens in Sicherheit und Fülle erlebt die Familie großes Leid: Elimelech stirbt, und auch seine beiden Söhne Machlon und Kiljon sterben kinderlos. Zurück bleiben drei Frauen in einer von Verlust gezeichneten Zeit: Noomi als Witwe und ihre beiden Schwiegertöchter Rut und Orpa als Witwen ohne Kinder.

Noomi entscheidet, nach Bethlehem zurückzukehren. Die Reise wird zu einem symbolischen Akt des Aufbruchs und der Suche nach neuem Leben.

Zunächst begleiten die beiden Schwiegertöchter Noomi. Diese will aber nicht, dass sie mit ihr in das für sie fremde Land gehen, denn Noomi kann ihnen keine soziale Sicherheit durch weitere Söhne bieten. Die beiden jüngeren Frauen hängen aber an ihrer Schwiegermutter, sie weinen und wollen bei ihr bleiben. Am Ende entscheidet sich Orpa zu ihrem Mutterhaus zurückzukehren, während Ruth sich entschließt den Weg nach Bethlehem mit ihrer Schwiegermutter zu gehen. Rut, eine Moabiterin und damit eine Fremde in der fremden Kultur Bethlehems, entscheidet sich bewusst, Noomi nicht allein zu lassen. Rut und Noomi werden gemeinsam weitergehen.

Auf-dem-Weg-Sein – das bedeutet Aufbruch und Neuanfang, Verlust und Gewinn, aber auch ein Dazwischen: die Freude auf etwas Neues,

die Trauer, weil man Gewohntes zurücklässt, Begegnung und Trennung auf dem Weg, Unsicherheit. Es braucht sehr viel Mut und Kraft aufzubrechen, Grenzen und Schwellen zu überschreiten, Weggehen und Ankommen, Heimat und Zugehörigkeit zu finden.

Der Weg von Noomi und Rut ist mehr als nur eine physische Reise; er symbolisiert auch den emotionalen und spirituellen Übergang von Verlust zu Hoffnung. Diese Reise umfasst nicht nur den Abschied von Gewohntem, sondern auch die Öffnung für Neues. Wer auf dem Weg ist, lässt auch etwas zurück: Noomi und Ruth lassen die Gräber ihrer Männer zurück, und Noomi sogar die ihrer Söhne. Noomi kehrt in ihre ehemalige Heimat zurück, während Ruth ihre Kultur, Sprache und Religion zurücklässt und Noomi nach Bethlehem begleitet.

Auch in unserem eigenen Leben gibt es ähnliche Übergänge. Veränderungen und Herausforderungen sind Teil unseres Weges. Der Mut, den eigenen Weg zu gehen, erfordert sowohl die Bereitschaft, alte Gewohnheiten hinter sich zu lassen, als auch die Offenheit für neue Möglichkeiten und Beziehungen. Der Weg ist oft nicht nur physisch, sondern auch emotional und spirituell.

"Der Weg ist das Ziel" ist wohl ein sehr geläufiger Kalenderspruch: Da würden wohl Christine, Leyla, Helga, Grace, Ruth, Orpa, Noomi und andere Menschen nur bedingt zustimmen. Sie haben ein Ziel, einen Wunsch: ein gutes, besseres Leben in Sicherheit und Frieden, mit sozialer Absicherung, ein Leben in Gemeinschaft und Teilhabe.

In der Fortsetzung der Geschichte von Rut und Noomi erkennen wir, dass ihr Weg mehr ist als eine physische Reise, nämlich ein Weg, der ihr ganzes Leben durchdringt. Eine Reise des Verlusts, der Trauer und der Veränderung. Noomi, ursprünglich bitter und leer nach Bethlehem zurückgekehrt, fand im Laufe ihrer Reise neue Hoffnung und Segen durch die Treue und Liebe ihrer Schwiegertochter Rut. Rut selbst wählte den Weg der Treue und Solidarität, indem sie Noomi nicht verließ, sondern bei ihr blieb und sich um sie kümmerte.

Im Blick auf die Menschen in meiner Gemeinde/meiner Nachbarschaft zeigen sich Aspekte des Weges, der sich eben nicht nur auf die physischen Aspekte und auf einen Ort als Ziel bestimmt:

Christine: "In meiner Stadt habe ich das Klimacamp entdeckt, und das hat mir echt viel bedeutet. Dort habe ich so viele engagierte Menschen getroffen, die genauso besorgt sind wie ich und sich aktiv für den Klimaschutz einsetzen. Diese Community gibt mir richtig viel Halt und Motivation. Wir arbeiten zusammen, um Lösungen zu finden und unsere Stimme zu erheben. Es ist ein Ort, wo ich mich verstanden fühle. Wir unterstützen uns gegenseitig und helfen uns, den Überblick nicht zu verlieren. Gemeinschaft und aktives Engagement machen für mich einen großen Unterschied und geben mir Hoffnung, dass wir etwas bewegen können."

Helga: "Ausgerechnet Kirche! Jetzt denken wohl alle, ich bin auf meine alten Tage eine richtige Betschwester geworden. Aber so ist es nicht. Zuerst war es ein Konzert in der Kirche in meinem Stadtteil, dann habe ich mitbekommen, was da sonst noch so läuft: Chor und Literaturkreis und Meditationen. Aber vor allem: Ich habe Menschen kennengelernt – und die waren "ganz normal", haben mich nicht bedrängt oder missioniert oder gleich als Ehrenamtliche rekrutiert. Eine gute Gemeinschaft habe ich gefunden. Nach und nach werden die Bekanntschaften enger, mit einigen zumindest. Und ich habe gemerkt: Da treffen sich ganz unterschiedliche Menschen, man wird nicht beurteilt, sondern mit großer Offenheit empfangen."

Ich muss in keine Schublade passen. Diese Erfahrungen sind eine echte Bereicherung für mich. Da kann noch mehr draus werden."

Grace: "Es hat mich große Überwindung gekostet, zum ersten Mal in das Begegnungscafé zu gehen. Alle haben mich angeschaut und ich hatte Angst, dass meine Kinder zu laut seien. Dort habe ich aber Steffi kennengelernt. Sie hilft meinen Kindern bei den Hausaufgaben und spricht Deutsch mit ihnen. Und sie hat mir jemanden vermittelt, der mir die vielen Anträge und Formulare erklärt und sogar ab und zu mal für mich telefoniert. Bei diesen Menschen fühle ich mich willkommen und spüre: Es gibt nicht nur Ablehnung und Forderungen an mich, sondern auch Offenheit und echtes Interesse an mir, an meiner Geschichte, an meiner Kultur."

Leyla: "Ich habe festgestellt, wie wichtig es ist, eine Gemeinschaft und Unterstützung zu haben. Die Herausforderungen, gegen gesellschaftliche Normen zu kämpfen und meinen eigenen Weg zu finden, können echt entmutigend sein. Aber durch die Solidarität in Beziehungen aller Art habe ich gelernt, dass ich nicht allein bin. Ich verbringe meine Zeit bewusst und selbst gewählt mit meinen Freund:innen. Die Beziehung zu ihnen ist einzigartig und unglaublich wichtig für mich. Ihre Unterstützung gibt mir die Kraft, mich nicht von den traditionellen Erwartungen zurückhalten zu lassen und meinen eigenen Weg zu gehen. Es ist gut zu wissen, dass es Menschen gibt, die das verstehen und mich auf diesem Weg begleiten."

Sie sind nicht allein, sie haben Menschen auf ihrem Weg gefunden, die sie begleiten.

Rut und Noomi waren auch nicht allein, sie konnten sich gegenseitig unterstützen und ergänzen: zwei Frauen aus zwei verschiedenen Generationen.

Es muss nicht die "klassische" Familie sein. Es gibt viele andere Möglichkeiten füreinander Verantwortung zu übernehmen, in Beziehung zu stehen, Solidarität und Gemeinschaft zu leben. Sei es in Mehrgenerationenhäusern, als Großfamilie oder sog. "Patchwork-Familie", als Regenbogen-Familie, als GeschwisterWG oder geistliche Gemeinschaft/Communität.

Es tut gut, nicht ganz allein unterwegs sein zu müssen. Schwesternschaft und Frauensolidarität zu erleben, gemeinsam auf dem Weg – christliche Gemeinde, Gemeinschaft kann helfen.

Jesus spricht im 3. Kapitel (3,31-35) des Markusevangeliums davon, wer seine wahre Familie ist, die Familie Gottes: ³¹Und es kommen seine Mutter und seine Brüder; und sie standen draußen, sandten zu ihm und riefen ihn. ³²Und eine Volksmenge saß um ihn her; sie sagten aber zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen suchen dich. ³³Und er antwortete ihnen und spricht: Wer sind meine Mutter und meine Brüder? ³⁴Und er blickte umher auf die um ihn im Kreise Sitzenden und spricht: Siehe, meine Mutter und meine Brüder! ³⁵Wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und (meine) Schwester und (meine) Mutter.

Für das, was Jesus als Familie bezeichnet, ist weder Verwandtschaft noch Herkunft, noch Geschlecht entscheidend, sondern gemeinsame Werte und Ziele sowie ein gleichberechtigtes, wertschätzendes und liebevolles Miteinander.

Das Bild, das Jesus hier für seine Nachfolger:innen entwirft, erinnert an die Frauengemeinschaft von Rut und Noomi. Sowohl Jesus als

auch die Frauen aus der Rut-Erzählung zeigen eine starke Bindung an soziale Gerechtigkeit und Nächstenliebe, die über traditionelle gesellschaftliche Grenzen hinausgeht. Rut wie auch Jesus bewegen sich in sozialen Kontexten, die von Ausgrenzung geprägt sind. Rut als Moabiterin und Witwe und Jesus, der von den religiösen Führern kritisiert wird, brechen gesellschaftliche Normen, um die Liebe und Gerechtigkeit Gottes zu leben. Rut zeigt große Solidarität mit Noomi, ihrer Schwiegermutter, indem sie mit ihr nach Betlehem zurückkehrt und für ihren Lebensunterhalt sorgt. Jesus demonstriert ebenfalls eine tiefe Fürsorge für die Bedürftigen und Ausgegrenzten, indem er Kranke heilt und mit den Sünder:innen und Ausgestoßenen isst.

Wie Rut und Noomi damals, so gehen auch heute Frauen gemeinsam mutig neue Wege – gestärkt durch Solidarität, getragen von Gemeinschaft und getrieben von der Hoffnung auf ein Leben in Gerechtigkeit und Liebe.

Amen.



Lied

► Hinweis

Auf der folgenden Seite finden Sie das **Lied mit Text und Noten** abgedruckt. Es handelt sich um das Lied "Alles ist an Gottes Segen" (**EG 352**), dessen Text ursprünglich auf den bedeutenden Kirchenlieddichter des Pietismus Philipp Friedrich Hiller (1699-1769) zurückgeht. **Beate Adler** ist Autorin und Liederdichterin und hat als Redaktionsmitglied zum Frauentag den Text neu formuliert und in eine moderne Sprache übertragen. Es ermöglicht, ein altes und vertrautes Lied in verständlicher Sprache zu singen. Die Melodie wurde ursprünglich von Johann Löhner (1645-1705) komponiert. Löhner war Komponist und Sänger sowie Organist an der Nürnberger St. Sebald Kirche. Das Liedblatt steht auch zum kostenlosen **Download** zur Verfügung: www.frauentag.de

Wenn wir miteinander leben



1. Wenn wir mit - ei - nan - der le - ben, ist die
Zu - kunft uns ge - ge - ben, so hat Gott es sich ge -
dacht. Mit - ei - nan - der solls ge - lin - gen und den
Men - schen Freu - de brin - gen, so ist al - les wohl ge - macht.

2. Fast allein in fremden Land
nahm die Trauer überhand.
Und so wollten sie zurück
in Noomis Heimat gehen,
Zukunft, Leben dort zu sehen
Gottes Wege fest im Blick.
3. Mit dir geh ich, bei dir bleib ich,
nur zusammen sind wir glücklich
nur gemeinsam wird es geh'n.
Deines Volkes Gott ist meiner
und daneben ist sonst keiner
Zuversicht kann ich nur seh'n.
4. Diese beiden mut'gen Frauen
lehren uns auf Gott vertrauen,
denn auf uns die EINE schaut.
Wenn die Liebe wir darbringen,
wird das Leben wohl gelingen,
ist auf festen Grund gebaut.

Melodie nach EG 352
Text: © Beate Adler 2024
Ursprungstext: Philipp
Friedrich Hiller 1757
Melodie: Johann Löhner 1691

Fürbitten

Gott hat zu uns gesagt: Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage.
Im Vertrauen darauf bitten wir um den Segen Gottes.

Gott, des Himmels und der Erde,
in Jesus Christus hast du uns deine Liebe geschenkt.
Wir danken dir für Rut und Noomi,
lass auch unsere Beziehungen zueinander und untereinander
so stark und lebendig sein wie ihre –
im Geben und im Empfangen,
im gegenseitigen Halten und im Vertrauen aufeinander.

Wo du bist, Gott,
zählen Geschlecht, Hautfarbe und Herkunft nicht mehr.
Wo du beistehst, Gott,
verlieren Angst, Furcht und Vorurteile ihre Macht.
Darum bitten wir dich:

Geh mit uns, Gott,
begleite uns und lass uns bei dir sein.
Dann können auch wir bei allen sein, die uns brauchen.
Die, die wir lieben und die, die uns fremd sind.
Gott, wir bitten dich:

Stärke unser solidarisches Miteinander,
unsere Standhaftigkeit und unsere Hoffnung,
damit wir einander Lasten tragen helfen
und keine und keiner von uns zurückbleiben muss.

Gott, wir vertrauen darauf, dass du bei uns bist
alle Tage unseres Lebens.
Schenke uns die Kraft für alle Neuanfänge
und für alle Herausforderungen, die auf uns warten,
für Fremdes und auch für Altbekanntes.

Gott, wir bitten dich:
Schenke uns gute Freundinnen und Freunde,
mit denen wir durch dick und dünn gehen können.
Schenke uns Menschen an unserer Seite,
wenn wir sie brauchen.

Gott, gib auch uns die Kraft, für andere da zu sein,
wenn sie uns brauchen.

Lass uns spüren, wie wir für andere
eine gute Freundin, ein guter Freund sein können.
Lass uns spüren, wie wir für andere da sein können.
Gib uns den klaren Blick für das,
was wirklich trägt.

Amen.

© Dr. Andrea König

Vaterunser

Segen

Du Gott des Aufbruchs
segne mich,
wenn ich Dein Rufen vernehme,
wenn Deine Stimme lockt,
wenn Dein Geist mich bewegt
zu Aufbruch und Neubeginn.

Du Gott des Aufbruchs
begleite und behüte mich,
wenn ich aus Abhängigkeiten entfliehe,
wenn ich mich aus Gewohnheiten verabschiede,
wenn ich festgetretene Wege verlasse,
wenn ich dankbar zurückschaue.

Du Gott des Aufbruchs
wende mir Dein Angesicht zu,
wenn ich Irrwege nicht erkenne,
wenn Angst mich befällt,
wenn Umwege mich ermüden,
wenn ich Orientierung suche
in den Stürmen der Unsicherheit.

Du Gott des Aufbruchs
leuchte auf meinem Weg,
wenn die Ratlosigkeit mich fesselt,
wenn ich fremdes Land betrete,
wenn ich Schutz suche bei Dir,
wenn ich neue Schritte wage
auf meiner Reise nach innen.

Du Gott des Aufbruchs
mache mich aufmerksam,
wenn ich mutlos werde,
wenn mir Menschen begegnen,
wenn meine Freude überschäumt,
wenn Blumen blühen,
die Sonne mich wärmt,
Wasser mich erfrischt,
Sterne leuchten auf meinem Lebensweg.

Du Gott des Aufbruchs
sei mit mir unterwegs
zu mir selbst,
zu den Menschen,
zu dir.

© Michael Kessler, Gotteslob GL 13.5

Lied



"Bewahre uns Gott, behüte uns Gott" (EG 171, 1-4) *oder*
"Gott segne dich" (KAA 0109) *oder*
"Gut, dass wir einander haben" (Text: Manfred Siebald*)

(*Der Text ist urheberrechtlich geschützt. In folgenden Liederbüchern ist der Text jedoch abgedruckt: Glaubenslieder 2024; Das Liederbuch. Lieder zwischen Himmel und Erde 2015; Unser Liederbuch 2001)

Musik zum Ausgang

Vorschlag z.B.: "Hinterm Horizont geht's weiter", © Udo Lindenberg

Weitere Vorschläge zu Liedern, Gebeten und Elementen für die Gestaltung des Gottesdienstes finden Sie im **Bausteineteil** dieser Ausgabe und zum Download auf der **Homepage** www.frauensonntag.de

A close-up photograph of human skin, showing the intricate patterns of fingerprints and the texture of the dermis. The skin is a warm, light brown color. In the lower right quadrant, the word "Bausteine" is written in a bold, yellow, sans-serif font. The lighting is soft, highlighting the ridges and valleys of the skin's surface.

Bausteine

► Bausteine – Rut und Noomi



Hier finden Sie **Bausteine** und **Alternativen** zum Gottesdienst. Wenn Sie den Gottesdienstentwurf mit der Vorlage dieser Ausgabe und den Bausteinen oder eigenen Ideen selbst zusammenstellen möchten, finden Sie die **Vorlagen** kostenlos als Word-Dokumente zum **Download** und zur Bearbeitung auf der **Homepage** unter www.frauensonntag.de

Segenswort

Du bist meine Hirtin, Schöpferin Liebe,
du nimmst mich zärtlich an deine Brust
in meinem Hunger nach Wärme und Nähe;
du blickst mich an aus Menschaugen
und suchst mich heim.
Du nährst mich mit Stille und Atem
im Lärm und Stress meines Alltags;
Du stillst meine Rastlosigkeit,
immer mehr zu erreichen an Gütern und Macht;
du stillst meine Trauer,
ganz unten zu hocken,
ein Nichts zu sein für erfolgreiche Menschen;

du lässt meine Umwege zu
und bleibst meinen Irrwegen nah;
du lockst mich mit zärtlicher Stimme
auf heilende Erde,
dass meine betäubten Füße ertasten
Wohltat und Wunden, Heimweh und Rast;
(...)

du salbst meine Ängste und Wunden
mit Hoffnung;
du öffnest mir Quellen der Freude;
du reichst mir inmitten von Macht und
Profitgier das Brot des einfachen Lebens;
Deine Freundschaft begleitet mich überall;

In deinen Armen, göttliche Liebe,
finde ich Heimat für alle Zeit.

Aus: Christa Peikert-Flaspöhler, Psalm 23. Du bist meine Hirtin,
Schöpferin, Liebe, in: dies., Gott, S. 89f.

Fürbitten-Tanz

Das Lied "Erleuchte und bewege uns" (EG 608) wird mit einfachen Tanzschritten getanzt. Dazwischen werden die einzelnen Bitten gelesen. Tanzanleitung: Rechter Fuß beginnt, zwei Schritte vor, ein Wiegeschritt zurück. Bitten:

Du bist bei uns, Gott,
und bringst unser Leben in Bewegung.
Dir vertrauen wir,
von Dir lassen wir uns leiten,
Du gehst mit uns auf all unseren Wegen.

So bitten und singen wir: *Erleuchte und bewege uns...*

Manchmal wird es dunkel um uns und in uns.
Und wir wissen nicht, wie es weitergehen kann.
Verzweiflung macht sich breit.
Schick uns dann ein Wort, das unsere Gedanken erhellt
und unsere Herzen wieder mit Mut und Freude erfüllt.

So bitten und singen wir: *Erleuchte und bewege uns...*

Manchmal reißt es uns den Boden unter den Füßen weg.
Alles gerät ins Schwanken.
Lasten drücken uns nieder und jeder Schritt fällt schwer.
Schick uns dann ein Wort,
das uns wieder in Bewegung bringt
und uns neue Wege gehen lässt,
so wie Rut und Noomi.

So bitten und singen wir: *Erleuchte und bewege uns...*

Manchmal sind unsere Schritte sicher,
frei von Angst und Unsicherheit.

Manchmal aber fürchten wir uns vor dem, was vor uns liegt
und was noch so kommen mag,
vor Entscheidungen, die wir treffen müssen,
und vor Begegnungen, die uns verunsichern.
Schick uns dann ein Wort, das uns Kraft gibt
und uns spüren lässt, dass du bei uns bist.
Heute, morgen und an allen Tagen unseres Lebens.

So bitten uns singen wir: *Erleuchte und bewege uns...*

Schenk uns allen Zuversicht, damit Hoffnung uns ganz erfüllt.
Amen.

© Andrea König, Adaption neu formuliert,
Grundlage aus: Brigitte Enzner-Probst, Frauenliturgien
als Performance, Bd. II, 2008, S.56f.

Gebet

Gott.

Wir alle sind verbunden;
als Frauen, als Männer, als Menschen;
in Beziehungen, in Familien, in Freundschaften;
als Glaubende miteinander
und als Glaubende und Menschen mit Dir.

Gott, wir bitten Dich:

Lass uns alle Deine Liebe spüren;
und lass auch uns – auf all unseren Wegen –
liebepoll zueinander und miteinander sein.

Wir bringen unsere Gedanken, unser Danken und unsere Sorgen vor
Dich in Stille.

Stille

Wir denken an alle, die wir lieben.

Wie gerne würden wir heute diesen Tag mit ihnen verbringen.

Wir denken an sie.

Was tun sie wohl gerade?

Stille

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten einsam sind.

Wir denken an alle, die krank sind.

Wir denken an alle, die gepflegt werden müssen
und keinen Besuch bekommen.
Und wir denken an alle, die Angehörige oder Freunde
verloren haben und mit ihrer Trauer allein sind.

Stille

Wir denken an alle, die helfen,
die für andere da sind.
Sie setzen ihre Zeit, ihre Kraft und ihre Gaben ein
füreinander und für andere.

Stille

Was heute noch für uns wichtig ist,
bringen wir jetzt in Stille vor dich.

Stille

Gott, wir sind Menschen.
Wir sind miteinander verbunden.
Lass uns Deine Liebe spüren.
Wir beten zu Dir, in allem, was ist.
Mit den Worten, wie Christus sie uns gelehrt hat:

Vaterunser

© Andrea König

Glaubensbekenntnis

Ich glaube:
An das Licht in der Finsternis.
An Trost in Krankheit.
An Linderung im Schmerz.
An Nähe in der Einsamkeit.
An Klarheit trotz der Sucht.
An die Harmonie des Chaos.
Dass die Irren Recht haben.
Dass die Zartherzigen siegen.
Ich glaube:
An den Aufstand gegen die Verhältnisse.
An Versöhnung im Streit.
An Gerechtigkeit, die heilt.

An Vergebung, die die Vergebenden tröstet.
An immer neues Vertrauen.
Dass Grenzen fallen und wir einander neu Heimat finden lassen.
Ich glaube
an Gottes Anwesenheit
verborgen, unerkannt, in der Ohnmacht mächtig.
An innige Gemeinschaft von oben und unten,
von denen am Rand und denen an der Macht,
die Schwachen in der Mitte,
die Kinder auf dem Ehrenplatz,
den Stummen das Wort,
den Lahmen der Tanz.
Ich glaube:
An das Aufstehn' mitten im Tod.
An das Wunder neuen Lebens in dieser Welt
und an die Herrlichkeit des ewigen Festsaals!
Amen.

© Ilka Sobottke, Quelle: Gottesdienst geschlechter*gerecht feiern,
Praxishilfen und Materialien, Ev. Kirche Berlin-Brandenburg
schlesische Oberlausitz EKBO, www.ekbo.de

Gebet

Gott, du Freundin der Menschen, lass mich nie ohne Freundin sein.
Lass mich geben, ohne zu nehmen,
Zeig mir, wie ich trösten kann.
Gib mir Freiheit, Kritik zu üben.

Gott, du Freundin der Menschen, lass mich nie ohne Freundin sein.
Gib uns Raum, uns zu wehren
und die Kraft, es ohne Gewalt zu tun.
Gib uns den langen Atem,
auch wenn die Zeit nicht in unseren Händen ist.
Gib uns das lange Lachen
im kurzen Sommer.

Gott, du Freundin der Menschen, lass mich nie ohne Freundin sein.
Wir gehen zu zweit los,
aber deinetwegen
sind wir immer schon mindestens drei

auf dem langen Weg zum Brot,
das essbar ist,
dem Wasser, das niemand vergiftet hat.

Gott, du Freundin der Menschen, lass keine von uns ohne Freundin
sein.

© Dorothe Sölle, aus: Träume mich, Gott!
Wuppertal, P. Hammer Verlag 1994, S.66.

Anspiel

Hier finden Sie ein **Anspiel**, das Bezug nimmt auf die **Ankunft von Rut und Noomi in der neuen alten Heimat**. Das Anspiel kann z.B. **vor der Predigt** mit verschiedenen Personen in Szene gesetzt oder als Baustein für eine eigene Zusammenstellung genutzt werden.



- Personen: 3 Frauen plus Noomi und Rut
- Dekoration: 3 Frauen am Cafétisch oder am Brunnen, Rut und Noomi mit Reisekoffer, entsprechende Kleidung und Accessoires

3 Frauen sitzen im Zentrum des Dorfes/der Stadt (z.B. am Brunnen oder als moderne Adaption auch in einem Café) und tauschen sich über Klatsch und Tratsch aus:

Frau 1: Ach, ich sag's euch. Ich hab gerade so viel Arbeit. Das ist vielleicht anstrengend. Seit Tagen zwickt es mich ins Kreuz. Ich könnte mal etwas Wellness gebrauchen.

Frau 2: Jammer nicht. Du hast nur einen 3-Personen-Haushalt. Was würde ich da sagen? Wir sind zu fünft. Was meinst du, was da alles anfällt. Ich weiß oft gar nicht, wo da hinten und vorne ist.

Frau 3: Jetzt beruhigt euch mal. Wir haben alle viel zu tun. Und wenn wir jammern, wird die Arbeit davon auch nicht weniger.

Frau 1: Ja, du hast ja recht.

Frau 3: Schaut mal lieber da drüben! Was sind denn das für zwei? Die scheinen eine längere Reise hinter sich zu haben. Die sehen ganz schön kaputt aus.

Frau 2: (*reckt den Hals*) Wo? Wo denn? (*streckt sich*) Ah, jetzt seh ich sie auch!

Frau 3: Wo die wohl hinwollen?

Frau 2: Also bei mir in der Nachbarschaft erwartet niemand Besuch. Das würde ich wissen!

Frau 1: Das glaub ich dir gleich. Dir entgeht ja nie was. Sagt mal, ist die Ältere nicht die Noomi?

Frau 2: Nee, die sah doch ganz anders aus.

Frau 1: Doch, doch. Schaut mal. Ich bin mir sicher. Das ist sie.

Frau 2: Ja, du könntest recht haben. Das könnte sie tatsächlich sein. Menschmeier, ist die alt geworden! Und wer ist das junge Ding an ihrer Seite?

Frau 3: Wer ist denn Noomi? Ich kenne keine Noomi.

Frau 2: Na, die vor Jahren ausgewandert ist. Weißt du nicht mehr? Damals, als alles so furchtbar war und wir uns nichts mehr leisten konnten und alles den Bach runterging.

Frau 3: Das war vor meiner Zeit. Da war ich noch klein.

Frau 2: Ich kann mich noch genau erinnern. Es waren echt schwierige Zeiten. Und viele sind damals gegangen. Auch Elimelech mit seiner Noomi und den beiden Söhnen.

Frau 3: Und wo sind die hin?

Frau 1: Irgendwo ins Ausland. Eine Bekannte erzählte mir, sie seien nach Moab und hätten sich dort eine neue Existenz aufgebaut.

Frau 3: Nach Moab? Was? In dieses merkwürdige und so fremde Land? Ging es denen wirklich so schlecht?

Frau 1: Anscheinend.

Frau 2: Das halb eingestürzte Haus da hinten in der schmalen Gasse gehört ihr. Das hat damals noch besser ausgesehen.

Frau 3: Will die da wieder einziehen? Da muss man ja aufpassen, dass einem das Dach nicht über dem Kopf zusammenbricht.

Frau 2: Willst du sie lieber bei dir aufnehmen?

Frau 3: Nein. Eigentlich nicht.

Frau 2: Also, dann lass sie doch.

Frau 1: Wo sind denn eigentlich ihr Mann und die Söhne?

Frau 2: Vielleicht leben die gar nicht mehr. Das will ich jetzt aber wissen!

Frau 1: Spinnst du?

Frau 2: Wieso?

(rennt auf die zwei Frauen zu)

Hallo, sag mal, bist du nicht die Noomi?

Noomi: Du kennst mich noch? Du bist doch (...) die Mirjam?!

Frau 2: Ja, richtig!

Noomi: Bitte nenn mich nicht mehr Noomi. Dieser Name, der die Liebliche heißt, passt nicht mehr zu mir. Ich hab so viel Leid durchgemacht, dass ich nur noch Mara genannt werden möchte. Das passt besser, denn es heißt die Bittere. Gott hat mich viel Bitteres erfahren lassen. Ich komme mit leeren Händen, ohne Mann und ohne meine Söhne zurück. Alle sind tot. Nur meine Schwiegertochter Rut ist mir geblieben und mit mir gekommen. Wir sind Witwen. Gott hat es nicht gut mit uns gemeint. *(wendet sich traurig ab und geht mit Rut weg)*

Frau 2: *(kehrt zu den anderen zurück)* Ist sie es also doch. Die arme Frau. In ihrer Haut möchte ich nicht stecken.

Frau 1: Oh je. Mir tun die beiden auch leid. Von was sollen die leben?

Frau 3: Ja, das wird schwierig werden. Und dann in dieser Bruchbude. Apropos – wir sollten mal wieder sehen, dass wir weiterarbeiten. Meine Familie wartet zu Hause...

Die Predigt des Gottesdienstentwurfs dieser Ausgabe beginnt mit unterschiedlichen Frauenstimmen, die verschiedene Perspektiven und Lesarten der Geschichte möglich machen. Die Stimmen können z.B. auch vor der Predigt mit Personen und/oder Gästen umgesetzt werden. Hier finden sich einige weitere Ideen und Anregungen:

Anspiel / Podium / Diskussion

Hier finden Sie eine Anregung für ein Anspiel in Form eines **Podiums** oder einer **Diskussion**, die mit Rut und Noomi Bezug nimmt auf das Thema **Frauenfreundschaft**. Laden Sie doch z.B. Freundinnen ein oder Frauen, die in der neuen Heimat durch andere Frauen als Mentorinnen begleitet wurden.



Moderatorin: *Einleitung Vorschlag*

In der Bibel wird von Noomi erzählt, die nach Israel in ihre alte Heimat zurückkehren möchte. Zurück zu Menschen, die sie kennt und an einen Ort, der ihr vertraut ist, in der Hoffnung, dort bessere Lebensbedingungen vorzufinden. Die Schwiegertöchter wollen sie begleiten, sie nicht allein lassen. Noomi weiß aber aus eigener Erfahrung, was Heimatverlust, Fremde und Abhängigkeit bedeuten. Deshalb ermuntert sie die beiden Schwiegertöchter da zu bleiben und ihren eigenen Weg zu gehen. Orpa bleibt unter Tränen zurück. Rut verspricht Noomi:

"Wo du hingehst, da will ich auch hingehen... Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott."

Das sind starke und entschiedene Worte einer Frau, die verlässlich ist, sich zugehörig und verantwortlich fühlt. Das klingt nach Freundschaft und Treue. Warum gibt Rut ihre Identität, ihre Kultur, ihre Heimat auf? Sie geht mit Noomi, weil sie liebt. Sie wird Weggefährtin, Freundin, teilt Nähe, Sorge und Not. Sie wagt Ungewöhnliches, überschreitet die Grenze zum Fremden, Unbekannten, bekennt sich zum Gott Jahwe. Sie glaubt und vertraut diesem Gott des Lebens, den sie durch Noomi kennen gelernt hat.

Rut und Noomi sind aufeinander angewiesen, brauchen sich, den gegenseitigen Schutz, um in der patriarchalen Welt zu überleben. Sie handeln mutig und verlassen sich auf das, was Recht und Gesetz in Israel ist: der Schutz von Witwen, Waisen, Fremden und das Recht der Armen, auf den Feldern die Ähren aufzulesen und so ein Auskommen zu haben. Rut gibt später durch ihre Heirat und die Geburt eines Sohnes Noomi Sicherheit und Eingliederung in die Familie.

Diese Geschichte ist eine Mutmachgeschichte. Sie erzählt davon, dass Menschen auch in der Fremde ein Zuhause, Heimat finden können, wenn Verantwortung und Toleranz, Zugewandtheit und Füreinanderdasein gelebt werden.

Wir haben heute Gäste und wollen gerne eure Geschichten hören...

Moderatorin: *Vorstellung der Gäste*

Mögliche Fragen können z.B. sein:

- Was bedeutet für euch Freundschaft?
- Was bedeutet für euch Heimat?
- Gibt es etwas, was Frauenfreundschaften besonders auszeichnet?
- Wie wichtig ist es für euch, Weggefährtinnen zu haben?
- Was bedeutet Sicherheit für euch?
- Was ist eure persönliche Mutmachgeschichte?

Selbstgespräch der Noomi



Hier finden Sie ein ausformuliertes **Selbstgespräch**, das Bezug nimmt auf die Situation der Witwen Noomi und auch Rut. Es ist als Selbstgespräch der Noomi formuliert und kann z.B. **vor der Predigt** von einer Person vorgetragen werden. Auch eine Ergänzung durch Rut mit zwei Personen wäre möglich.

Noomi: Ich bin Witwe. Ich habe meinen Mann und auch meine beiden Söhne verloren. Geblieben sind mir nur meine beiden Schwiegertöchter. Als mein Mann und meine Söhne starben, da haben viele mit mir geweint und geklagt. Und dann gingen sie weg und ich stand allein da – mit meinen beiden Schwiegertöchtern und all den Herausforderungen. Wovon sollten wir leben? Wie sollte es weitergehen?

Schlimm ist nicht nur die drohende Armut, sondern auch, dass ich hier nichts mehr bin. Vor Jahren, als unsere beiden Söhne noch klein waren, haben mein Mann und ich die Heimat verlassen und sind hier her an einen fremden Ort, in ein fremdes Land gezogen. Wir mussten

es tun, denn in unserer Heimat herrschten Not und Elend. Wir wussten nicht weiter und hätten nicht überleben können. Die neue Heimat hat uns Perspektive und Mut gegeben und wir konnten ein neues Leben beginnen. Viele Jahre lief es gut, doch nun ist alles weg. Alles scheint verloren. Als Witwe bin ich niemand mehr.

In meiner Heimat gibt es noch Familienangehörige. Dort gibt es vielleicht noch welche, die mir weiterhelfen können. Es gibt noch Verwandtschaft meines Mannes und rechtliche Ansprüche. Meine Schwiegertöchter aber sind hier aufgewachsen. Sie kennen keinen anderen Ort. Das hier ist ihre Heimat. Und in meiner alten Heimat wären sie Fremde. Es wäre sicher schwierig für sie. Ich möchte nicht, dass sie mitkommen. Sie brauchen eine eigene Perspektive. Ihr Ort ist hier. Es ist so bitter, dass wir auseinandergerissen werden. Was für eine Familienkatastrophe, was für ein Leid für uns Frauen. Aber es geht kaum anders. Hier finden sie wenigstens vielleicht wieder neue Ehemänner. Sie sind noch jung und sie haben keine Kinder. Auch das ist für mich bitter. Keine Enkelkinder. Nichts, was an meine Söhne erinnert.

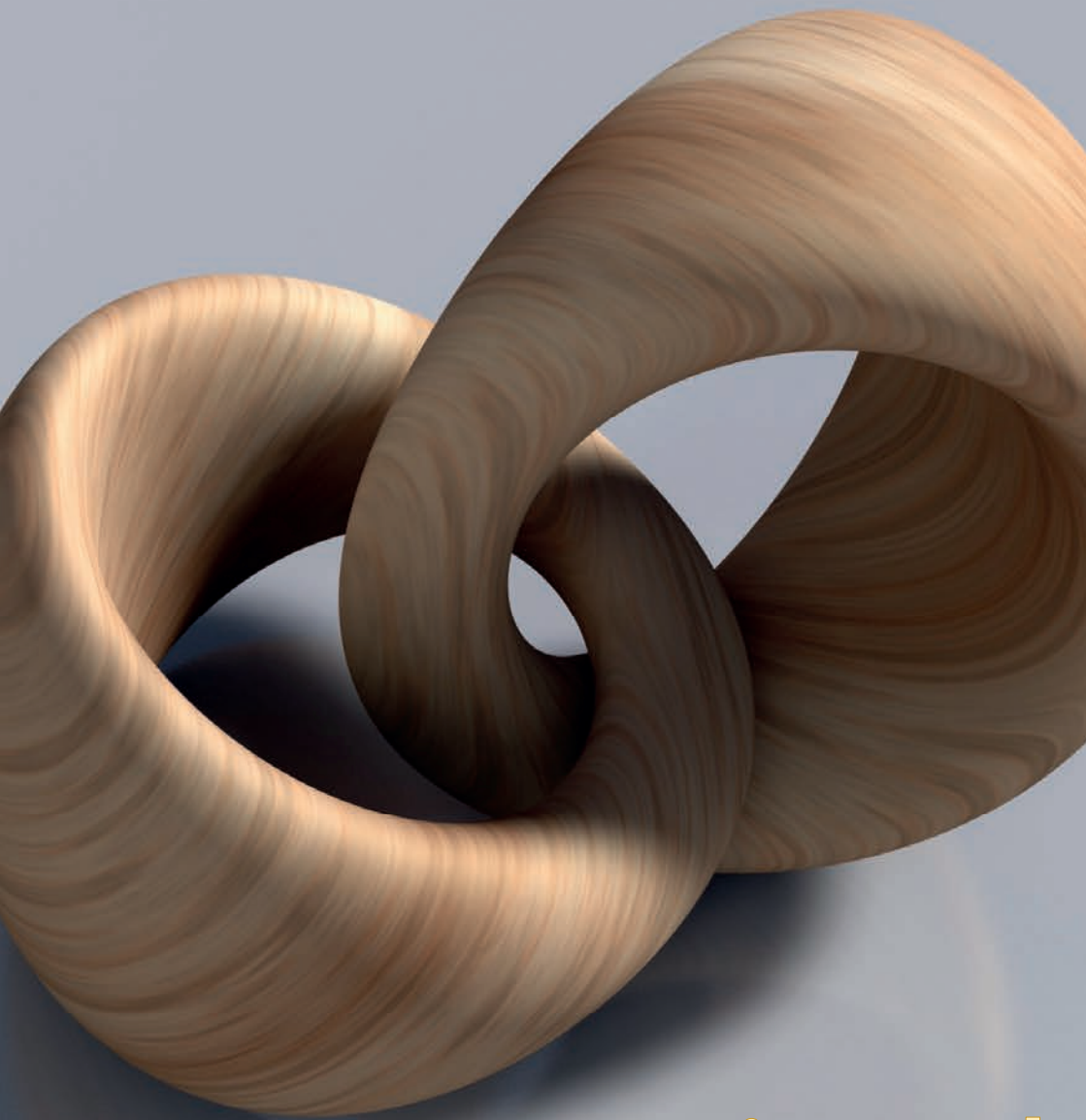
Mir bleibt nichts. Mir bleibt nichts anderes übrig als zu gehen. So bitter, wie es sich anfühlt, genauso will ich ab nun auch genannt werden. Mein Name soll genau das ausdrücken. Gott hat es nicht gut mit mir gemeint. Dennoch will ich aufbrechen. Ich muss gehen. Meinen Schwiegertöchtern zum Abschied muss ich klar machen, dass es für sie besser ist zu bleiben. Meinen Weg will ich gehen.

© Andrea König

Segen mit Rut und Noomi

Gott segne euch
mit der ganzen Kraft und Energie von Rut und Noomi.
Die Ewige halte ihre Hand über euch,
geborgen unter ihrem Schutz wie bei Rut unter Boas.
Gott beschenke euch mit Liebe und Vertrauen.
Möge die Ewige euch gnädig sein und gut mit euch,
dass ihr euch sicher fühlt
und ihr auch für Andere zum sicheren Ort werden könnt.
Der Gott unserer einen Welt segne euch.
Amen.

© Andrea König



**Praxis- und
Gestaltungsideen**

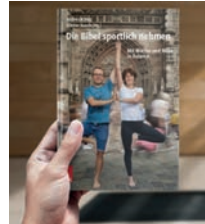
► Praxis- und Gestaltungsideen



BiGa – Bibel ganzheitlich Rut und Noomi: Aufbruch und Wege gehen

Dr. Andrea König

Biblische Geschichten und Figuren mit Körper, Geist und Seele erlebbar machen, das ist das Konzept "Bibel ganzheitlich erfahren" – kurz *BiGa*. Dabei werden die Geschichten von biblischen Figuren mit Körperübungen kombiniert.



Rut und Noomi sind biblische Frauen, deren Lebensgeschichte dazu einlädt, sie mit Körperübungen zu erkunden. Ihre Geschichte ist bewegend. Eine Familienkrise steht am Anfang. Alle Männer sterben, die Sicherheit bricht weg und die Zukunft ist offen. Es braucht Mut, Energie und Elan, um einen Neuaufbruch zu wagen und neue Wege zu gehen. Und um Wege zu gehen, braucht es starke Füße.

Zwei einfache Körperübungen bieten sich an, mit Rut und Noomi den Aufbruch und Neuanfang zu reflektieren. Über die bewusste Wahrnehmung des eigenen Stehens, die Stärkung der Fußmuskulatur und des Gleichgewichts lässt sich auch über eigene Aufbrüche und Neuanfänge im Leben nachdenken und gemeinsam sprechen.

► Die folgenden Übungen eignen sich für kleinere Gruppen und Veranstaltungen, können aber z.B. auch in eine Andacht integriert werden.

Übung 1 – Starkwerden in Krisen | Aufstehen:

Bei dieser Übung geht es darum, die eigene **Beweglichkeit** zu verbessern und dabei das eigene Körpergewicht zu nutzen, um zielgerichtet **Kräftigung** zu erreichen. Zudem ist auch die **Koordination** gefordert. Symbolisch spüren wir das Gewicht, das z.B. in Krisenmomenten schwer auf uns lastet. Hilfsmittel braucht es hierzu keine. Der Untergrund, auf dem man steht, sollte möglichst fest sein. Bei Gleichgewichtsproblemen ist es zudem sinnvoll, die Übung in der Nähe einer Wand zu machen, so dass man sich abstützen kann. Die Übung sollte

ohne Schuhe, am besten auch ohne Socken durchgeführt werden, damit man den Untergrund gut spürt.

► Ausführung:

- Ihr steht mit beiden Beinen in etwa hüftbreit und leicht angewinkelten Knien auf dem Boden und beginnt langsam das Gewicht auf die Ballen zu verlagern, um so die Fersen vom Boden abzuheben, bis Ihr mehr oder weniger nur noch auf den Zehen steht.
- Kurz die Position halten.
- Danach geht es mit den Fersen langsam wieder runter, bis Ihr wieder mit dem kompletten Fuß auf der Erde steht.
- Diese Übung lebt von den Wiederholungen. 10-15 Mal kann man sich hier ein langsames Auf und Ab gönnen.
- Je langsamer die Übung durchgeführt wird, desto größer ist die Anstrengung, aber auch Kräftigung.



Übung 2 – Starkwerden in Krisen | Gleichgewicht:

Bei dieser Übung geht es darum, die Kräftigung der Fußmuskulatur nochmals mit Gleichgewicht zu verbinden. Sie bewirkt auf Dauer eine bessere Stabilität beim Stehen und Gehen. Symbolisch geraten wir z.B. gerade in Krisensituationen aus dem Gleichgewicht. Die Übung eignet sich, darüber zu reflektieren, was es braucht, um das Gleichgewicht zu finden. Für die Übung braucht es ein festes Kissen. Häkelsofakissen sind z.B. besonders geeignet. Wer welche hat, kann auch Balance Kissen oder Balance Pads benutzen. Die Übung sollte mit dem eigenen Kissen durchgeführt werden, ohne Schuhe und am besten auch ohne Socken. Der Kissenüberzug sollte nicht zu rutschig sein. Auch diese Übung sollte bei Gleichgewichtsproblemen an der Wand durchgeführt werden, so dass man sich ggf. abstützen kann.

► Ausführung:

- Ihr stellt euch auf das Kissen oder Balance Pad und beginnt langsam auf der Stelle zu gehen.
- Je fester das Kissen, desto effektiver ist die Übung.



- Um gleichzeitig die Koordination zu üben, schließt beim Gehen auf dem Kissen zusätzlich eure Augen. Das erschwert die Übung.
- **Schwierigere Variante** (dazu braucht es noch einen Ball): Ihr steht wieder auf dem Kissen und hebt lediglich ein Bein leicht, aber dauerhaft vom Boden ab. Versucht in dieser Position einen festen Stand zu finden. Ist dies geschehen, reicht ihr euch selbst den Ball, den ihr in der linken Hand haltet, dann in die rechte Hand. Wichtig ist dabei, dass ihr die Balance haltet und nicht mit dem abgehobenen Bein ausgleichen müsst. Ziel ist es, ruhig und gleichmäßig auf einem Bein zu stehen und gleichzeitig den Ball von der einen Hand in die andere Hand zu bewegen. Auch diese Übung lässt sich nochmals steigern, wenn ihr die Augen schließt. In der Gruppe kann man auch versuchen, den Ball sich gegenseitig zu zuwerfen.



Tanz: Geh mit uns auf unseren Wegen

Um gut tanzen zu können...

Um gut tanzen zu können – mit dir, Herr, oder auch sonst, braucht man nicht zu wissen, wohin der Tanz führt. Man muss ihm nur folgen, darauf gestimmt sein, schwerelos sein, Und vor allem: Man darf sich nicht versteifen. Und man muss auch innehalten können Oder gleiten, anstatt zu marschieren ...



Denn ich glaube, du hast von den Leuten genug, die ständig davon reden, dir zu dienen – mit der Miene von Feldwebeln dich zu kennen – mit dem Gehabe von Professoren ... An uns ist es, uns von dir erfinden zu lassen, um fröhliche Leute zu sein, die ihr Leben mit dir tanzen.

Madeleine Delbrêl (1904-1964)

Das vorangegangene Zitat der Poetin, Sozialarbeiterin, Mystikerin **Madeleine Delbrêl** ermuntert dazu, sich auf tänzerische Weise den verschiedenen Aspekten der Rut-und-Noomi-Erzählung anzunähern. Auf der folgenden Seite finden Sie eine Anleitung zum **Tanz "Geh mit uns auf unseren Wegen"**:

► **Musik:** Melodie Ludger Edelkötter (KAA 068)

► **Ausführung:**

- Schritte: Während des Refrains ("Geh mit uns auf unserm Weg") gehen die Teilnehmenden hintereinander in Kreisrichtung im sog. Pilgerschritt vorwärts (rechter Fuß vor – linker Fuß vor – rechter Fuß vor – linker Fuß rückwärts wiegen); die rechte Hand liegt auf der rechten Schulter der Vorderfrau.
- Während der Strophen lösen sich die Teilnehmenden voneinander und gehen im Pilgerschritt jede für sich ihren eigenen Weg durch den Raum.
- Zum Refrain finden sich alle wieder im Kreis zusammen und gehen gemeinsam im Pilgerschritt weiter.



Hinweis: Wenn Teilnehmende Hemmungen haben, einander die Hände zu reichen oder einander zu berühren, sollte darauf Rücksicht genommen und ggf. ohne Berührung getanzet werden. Je einfacher eine Bewegungsabfolge ist, umso eher werden Tanz und Gebärde zu einem meditativen Erlebnis. Auf Perfektion kommt es dabei nicht an.

Tanz: Wechselnde Pfade (KAA 028)



Der Spruch "Wechselnde Pfade" stammt aus dem Baltischen. In dem Hausspruch spiegelt sich das Auf und Ab des Lebens. Er gipfelt in der tröstlichen Zusage "Fürchte dich nicht." Volkslieder haben im Baltikum einen hohen Stellenwert. Der Tanz ist ein Kanon-Tanz:

Kanon für 4 Stimmen

1. Wech - seln-de Pfa - de, Schat - ten und Licht:
3. al - les ist Gna - de; fürch - te dich nicht.

© Text: Baltischer Hausspruch, Melodie: Herkunft unbekannt

► Ausführung:

- Aufstellung im Flankenkreis, d.h. hintereinander, Tanzrichtung nach rechts.

Wechselnde Pfade

Drei Schritte in Tanzrichtung gehen: rechts, links, rechts. Mit dem vierten Schritt auf links zurückstehen und sich dazu mit einer halben Drehung nach links auf die andere Seite drehen.

Schatten

Den rechten Handrücken vor die Augen legen und zwei Schritte nach links gehen: rechts, links.



und Licht:

Sich zur Mitte wenden und den rechten Arm im weiten Bogen nach unten führen.



alles ist Gnade,

Die leeren Hände hinhalten (Front zur Mitte).



fürchte dich nicht.

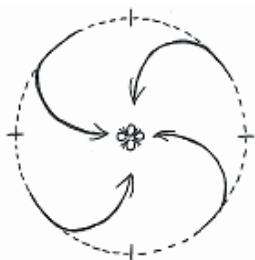
Die rechte Hand auf die rechte Schulter des/der Nachbar*in legen (Front zur Mitte).



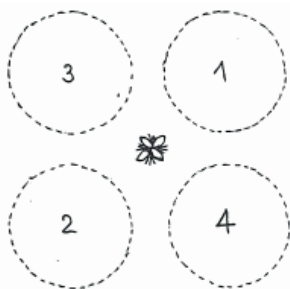
► Im Kanon:

A] Aufstellung im Kreis. Diesen in vier Viertel einteilen. Die je vordersten Tänzer*innen der so entstandenen Ketten bewegen sich spiralig zur Mitte. Da sich Vorwärts- und Rückwärtsgehen dabei aufheben, kommen die Tanzenden immer wieder zum

Ausgangspunkt zurück. Als Erstes bewegen alle das Lied einstimmig. Dann setzen die Ketten nacheinander ein. Jede Kette bewegt den Kanon dreimal durch. Nacheinander aufhören.



B] Aufstellung in vier Kreisen. Verlauf s. unter **A]**



► Text zum Lied-Tanz:

Wenn du in Not und Sorge bist
und dein Herz voller Traurigkeit
ist,
möge Gott dir
in einem Menschen begegnen,
der dir hilft,

deinen Weg zu finden,
und der an deiner Seite ist.

Wenn du dich gut fühlst
und dein Herz vor Freude hüpfet,
möge Gott dir
in einem Menschen begegnen,
der sich mit dir freut
und mit dir tanzt
und die Fröhlichkeit in dir
mit dir zusammen in die Welt
trägt und feiert.

Wenn du dich einsam fühlst
und dein Herz ganz schwer ist,
möge Gott dir
in einem Menschen begegnen,
der seine Zeit teilt
und sich diese für dich nimmt,
gemeinsam mit dir geht,
Momente, Worte und Ge-
schichten lebt.

Wenn du fröhlich bist
und dein Herz ganz leicht,
möge Gott dir
in einem Menschen begegnen,
der mit dir lacht
und mir dir teilt
und die Heiterkeit
gemeinsam zu Anderen bringt.

Wechselnde Pfade,
Schatten und Licht:
Alles ist Gnade.
Zusammen fürchten wir uns
nicht.

© Adaption und Erweiterung Andrea Kö-
nig, Text Christa Spilling-Nöker, Grund-
kurs Männer, Frauen und die Bibel.
Werkbuch 2, 2003, Anh. 6/M/17-3.

Briefe – Perspektivwechsel...



Briefe bieten nicht nur eine Möglichkeit für kreativen Ausdruck und lassen sich gut für Gruppenarbeiten einsetzen, sie ermöglichen auch einen Perspektivwechsel. Die Erzählung von Rut und Noomi bietet verschiedene Anknüpfungspunkte an, Frauenerlebnisse, Frauenerfahrungen und bisher Unausgesprochenes in Worte zu fassen.

► **Ausführung:** Die Teilnehmenden bekommen ein edles Briefpapier und nach Möglichkeit z.B. Füllhalter oder sehr gute Stifte. Folgende Perspektiven könnten eingenommen werden:

• Brief von Orpa an Rut

Orpa ist wie Rut Moabiterin. Sie war mit Noomis Sohn Kiljon, einem Israeliten, verheiratet. Auch Orpa wollte nach dem Tod der Männer Noomi nach Bethlehem und in die Fremde begleiten. Noomi schickte sie jedoch zurück und – anders als Rut – kehrte Orpa um zu ihrer Familie und blieb in der Heimat.

Orpas **Perspektive** ist die der **Heimat**.

Leitende Fragen können sein: Was würde Orpa ihrer Schwägerin schreiben? Was verbindet die beiden nach wie vor? Welche Bedeutung könnte ihre gemeinsame Herkunft haben? Welche Ratschläge würde sie wohl Rut als Fremde in einem neuen Land geben? Was wäre Orpa wohl wichtig? Was würde sie Rut für die Zukunft mitgeben?

• Brief von Rut an Orpa

Rut ist in der neuen Heimat auf das Ährenlesen angewiesen. Es war eine verbreitete Methode der ärmsten sozialen Schichten. Für die Ausländerin Rut war das nicht ungefährlich. Als mittellose Frau war sie nicht nur wütenden Besitzern, sondern auch lustvollen Feldarbeitern ausgesetzt.

Ruts **Perspektive** ist die der **von Armut bedrohten Frau**.

Leitende Fragen können sein: Was würde Rut ihrer Schwägerin

in der Heimat berichten? Welche Gefühle würde sie ihr im Vertrauen mitteilen? Wie würde sie ihre Situation schildern? Wie würde sie ihre Ängste und Nöte beschreiben? Und welche Hoffnung würde Rut wohl formulieren? Und was würde sie sich wohl für die Zukunft wünschen?

• Brief von Noomi an Orpa

Noomi ist in ihrer alten Heimat eine alternde Witwe ohne Nachkommen und ohne Besitz. Sie hat ihren Mann und ihre beiden Söhne verloren. In einer Gesellschaft, in der sie als Frauen auf Männer angewiesen waren, sieht sie sich in schlimmer existentieller Not. Zurückgekehrt an den Ort ihrer Jugend sucht sie nach Absicherungen für sie und ihre Schwiegertochter Rut.

Noomis **Perspektive** ist die der **von Armut bedrohten Witwe**.

Leitende Fragen können sein: Was würde Noomi ihrer Schwiegertochter Orpa wohl nach der Rückkehr in ihre alte Heimat berichten? Was würde die Schwiegermutter ihr raten? Wie würde sie die Rückkehr als alternde und mittellose Frau an den Ort ihrer Jugend schildern? Was würde sie der jüngeren Frau raten?



Musa Wenkosi Dube

Musa Wenkosi Dube verfasste und veröffentlichte zum Buch Rut "**Orpas unveröffentlichte Briefe an Rut**".

Musa Wenkosi Dube ist Professorin für Neues Testament an der Universität Botswana und Teil einer afrikanisch-theologischen Bewegung, die in Europa noch wenig bekannt ist. Sie zählt zu den innovativsten Bibelwissenschaftler:innen unserer Zeit.

Sie liest die biblischen Texte aus postkolonialer Perspektive und das Buch Rut aus der Sicht einer echten Eingeborenen. Wie werden die Moabiter:innen wahrgenommen? Wie wird Rut als Moabiterin wahr-



Abb.: Musa Wenkosi Dube

genommen? Aus ihrer afrikanischen Sicht liest sie das Buch Rut mit den Augen der Erfahrungen ihrer Heimat. In der Einleitung zu den insgesamt vier Briefen zeigt Musa W. Dube, welche Perspektiverweiterung es sein kann, die Geschichte Orpas und das Buch Rut aus einer völlig anderen Blickrichtung und Erfahrung zu lesen.

Auszug:

Orpas unveröffentlichte Briefe an Rut
An Rut, unsere jüngste moabitische Schwester.
Von Orpa, deiner ältesten moabitischen Schwester.

Ich bin Orpa – diejenige, die zurückkehrte zu ihrem Mutterhaus und zu ihren Göttern. Ich schreibe dir, um dir die Geschichte unseres Ursprungs zu erzählen. Ich weiß, du warst jung, als du mit Noomi in ihre Heimat zogst, und du hast nie die Geschichte über die Herkunft der Moabiter gehört. Ich schreibe dir, damit du die wahre Geschichte kennenlernst, so, wie sie meine Mutter an mich weitergab. Ich schreibe dir auch, damit deine Kinder nicht aufwachsen, ohne die wahre Geschichte der Moabiter kennen zu lernen.

Übersetzung von Stephanie Feder aus: Athalya Brenner,
A Feminist Companion to Ruth and Esther, Feminist Companion to the Bible
(Second) Series 3, Sheffield Academic Press 1999,
© veröffentlicht vom Kath. Bibelwerk e.V.

Die Briefe eignen sich gut für die Arbeit in Gruppen. Sie finden diese im Materialbereich zum Download auf der Homepage zum Frauentag unter www.frauentag.de

Postkarten – Aus der Fremde...

Briefe und Postkarten bieten eine Möglichkeit für kreativen Ausdruck und lassen sich gut einsetzen, wenn man in Gruppen arbeitet. Die Teilnehmenden können z.B. eine Bildkarte oder Postkarte aussuchen, die zu ihren Gedanken



oder Gefühlen passt, nachdem sie die Geschichte von Rut und Noomi gehört haben. Aufgabe ist es nun, eine Postkarte aus der Sicht von Rut mit ihren ersten Erfahrungen in der neuen Heimat an ihre Schwester Orpa zu schreiben. Genutzt werden können verschiedene Ansichtskarten oder die kostenlose Postkarte zu diesem Frauentag. Werden Blankopostkarten benutzt, können die Teilnehmenden diese auch noch kreativ gestalten.

Segensbändchen – Möge der Weg sich vor dir öffnen

Segen bedeutet Gutes zusagen. Segensbändchen sind eine schöne Form des Zuspruchs. Sie eignen sich zum Verteilen bei Gottesdiensten, als Reisesegen oder Abschlussgeschenk. Ein Stück Wegbegleitung ist z.B. das grüne Segensband mit dem Aufdruck **"Möge der Weg sich vor dir öffnen und möge Gott mit dir sein"**. Es erinnert an den Weg, den Rut und



Noomi gemeinsam gegangen sind. Es spricht uns Wegbegleitung zu und drückt durch die Farbe Grün Hoffnung aus. Wer gerne damit arbeiten möchte, kann diese über den Webshop im Amt für Gemeindedienst "Himmelsmarkt" bestellen: www.himmelsmarkt.de

Stempel und Tattoos – *better together*



Stempel und abwaschbare Tattoos sind eine schöne Möglichkeit, Segen zuzusprechen und anderen einen Wunsch mit auf den Weg zu geben. Eine sehr kostengünstige und fast überall erhältliche Variante sind Stempel und Tattoos mit der Aufschrift **"better together"**, dt. besser gemeinsam. Sie erinnern an die Wegbegleiterinnen

Rut und Noomi. Gestempelt werden können Karten, Segensgrüße, kleine Anhänger oder aber auch z.B. Hände, wer möchte.

Kreative Gestaltungsideen für den Gottesdienst und Mehr



► Getreide – Weizen und Gerste:

Der Frauentag wird in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern traditionell in vielen Gemeinden am Sonntag Laetare gefeiert und fällt mitten in die Passionszeit. In den Texten dieses Sonntags ist schon die Hoffnung auf das neue Leben angelegt, die mit Ostern zur Vollendung gelangt. Dazu passt das Bild vom Weizenkorn,

das in die Erde fallen und sterben muss, um neues Leben hervorzu-
bringen. Der **Wochenspruch** lautet: **"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht."** (Joh 12,24)

Auch in der Erzählung von **Rut und Noomi** begegnet uns Getreide. Sie kommen zum Beginn der Erntezeit in Betlehem an. Rut liest auf Boas Feld die übrig gebliebenen **Ähren** auf und sichert so das Überleben der beiden Witwen. Die Gerste war billiger als Weizen und war daher eher das Nahrungsmittel der Armen. Wenn Sie einen Gottesdienst oder eine Veranstaltung vorbereiten, sind gebundene **Getreidezweige** eine schöne Gestaltungsidee. Sie erinnern an Rut und Noomis Neuanfang in Betlehem und das Ährenlesen.

► **Ährensträußen:** Ein schönes kleines Geschenk zum Mitnehmen lässt sich auch aus Ähren gestalten. Entweder werden einzelne Ähren z.B. mit einem Band gebunden oder auch mit einem Segensbändchen umwickelt. Oder wer etwas mehr Zeit für die Vorbereitung hat, kann auch kleine Ährensträußen binden.



Schön sind auch hier kleine Anhänger mit Segenssprüchen oder Zitate aus der biblischen Geschichte zu Rut und Noomi. Sie erinnern an Rut und das Ährenlesen auf Boas' Acker unter seinem Schutz.

Hintergrund- Informationen

Sonstiges

► "Ohne mich würdet ihr alt aussehen!" – Altersstereotype und Altersdiskriminierung



Dr. Andrea König

Das Buch Rut ist von hochaktueller Relevanz, nicht nur, was den Umgang mit Fremden angeht, das Thema Integration und das Problem von pauschalen Vorurteilen und Benachteiligung aufgrund von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder Religion. Die Erzählung konfrontiert uns auch mit den Fragen nach sozialer Gerechtigkeit, nach unserem Umgang mit älteren, vielleicht hilfsbedürftigen Menschen, nach Solidarität, nach "Unconscious Bias" (unbewussten Vorurteilen) und sie stellt uns die Bedeutung und Rolle von unterschiedlichen Familienkonstellationen und Beziehungen vor Augen.

Ein spannender Bezug ergibt sich auch zur aktuellen Diskussion um Altersdiskriminierung von Frauen. Frauen im mittleren Alter werden bei Beförderungen häufig übergangen, bei Fortbildungen übersehen oder gar nicht erst eingestellt. Das erklärte die Antidiskriminie-

► **Info:** Manchmal nehmen wir Informationen über eine Person wahr, die unsere Erwartungen erfüllen und ignorieren, was diesem Bild nicht entspricht. Diese unbewussten Denkmuster nennt man "**Unconscious Bias**". Es vereinfacht unseren Alltag und reduziert Komplexität. Gleichzeitig beeinflusst es unser Urteilsvermögen und kann zu Fehleinschätzungen führen. Z.B. neigen wir dazu, gute Leistungen eher Männern zuzuschreiben, während bei Frauen Erfolge eher auf äußere Umstände zurückgeführt werden. Umso wichtiger ist es, sich dieser Denkmuster bewusst zu werden.

rungsbeauftragte des Bundes Ferda Ataman jüngst im Februar in einer Pressekonferenz zum Start der Kampagne "Ohne mich würdet ihr alt aussehen!", die auf die Diskriminierung von Frauen im Beruf ab 40

aufmerksam machen soll. Altersdiskriminierung ist ein weit verbreitetes Problem, das Frauen auch über den Beruf hinaus betrifft.

In einer Gesellschaft, die den Jugendkult zelebriert, werden Frauen mit zunehmendem Alter häufig mit doppelter Benachteiligung konfrontiert. Sexismus und Altersdiskriminierung verschmelzen zu einem unsichtbaren Problem, das Frauen in allen Lebensbereichen zurückschleudert. Die Vorstellung, dass Männer im Alter an Wert gewinnen, während Frauen an Attraktivität verlieren, ist tief in unserer Gesellschaft verwurzelt. Männer mit 50 Plus gelten als erfahren, tatkräftig, Frauen als alt und widerspenstig, werden oft unsichtbar.

Das Buch Rut gibt Denkanstöße, die in der Auseinandersetzung mit den beiden Frauenfiguren Rut und Noomi, auffordern, auch als Gesellschaft darüber nachzudenken, wie wir mit Verletzlichkeit, Zwang und Selbstbestimmung umgehen. Gerade die Figur Noomi lädt dazu ein, Altersbilder zu reflektieren und zu hinterfragen, wie Frauen der Bibel betrachtet wurden und werden und wie wir heute Frauen betrachten.

Im Buch Rut finden wir keine Angabe zum Alter Noomis. Wir erfahren, dass sie verwitwet ist und zehn Jahre in Moab blieb. Meist bekamen Frauen im Alten Orient ihr erstes Kind sehr früh. So kann man annehmen, dass Noomi ihre Söhne zwischen 12 und 16 Jahren bekommen hat. Wenn ihre Söhne, wie üblich, jung heirateten und kurz danach starben, was die Kinderlosigkeit der Schwiegertöchter erklären würde, wäre Noomi irgendwo in ihren Dreißigern gewesen.

Begibt man sich auf literarische oder künstlerische Suche und Recherche zu Rut und Noomi, begegnet man einer fast durchgehend alten, greisenhaften Witwe.



Abb. Jan Victors, 1653, Private Sammlung, ©www.sothebys.com

Betrachtet man Noomi nach ihrer eigenen Bewertung, sagt sie nur, dass sie zu alt sei, um eines Mannes Frau zu werden (vgl. 1,12). Dieser Satz sagt etwas über die damalige Zeit aus, in der Mädchen ab 12 Jahren verheiratet wurden. Noomi sagt damit, dass sie kein junges Mädchen mehr ist, sondern eine reife Frau, an der Männer in der Regel kein Interesse mehr haben. Die Grenze, die Noomi hier aus-sprechend aufzeigt, ist die Gesellschaftsordnung und nicht ihr Alter.¹

Dass Noomi weder alt noch greise ist, zeigt auch ihr Verhalten. Sie geht die Strecke von Moab nach Bethlehem zu Fuß – eine Anstrengung, die keine greise Frau bewältigen könnte. Und dass auch ihr Denken einwandfrei funktioniert, zeigt ihr genaues und reflektiertes Planen und Vorgehen bei der Begegnung zwischen Rut und Boas. Deutlich wird das besonders auch nochmals am Schluss: Die Nachbarinnen nennen sie ebenfalls nicht alt, sondern sagen, dass Obed der Versorger für ihr Alter sein wird. Geht man davon aus, dass Obed frühestens mit fünfzehn Jahren Verantwortung übernehmen wird können, steht Noomi noch ein ziemlich langes Leben bevor.

Auch wenn der Titel eines Buches meist die Protagonistin oder den Protagonisten bezeichnet, lohnt es sich, sich explizit mit Noomi zu beschäftigen. Mit dem Fokus auf Noomi fordert das Buch Rut uns auch heute heraus, kulturell geprägte Vorurteile wie z.B. Altersbilder, aber auch Freundschaften, Ehen, Familienkonstellationen sowie Kinderlosigkeit und Mutterschaft zu hinterfragen und die Antworten darauf immer wieder neu für die Gesellschaft fruchtbar zu machen.

► Infos zum Thema Altersdiskriminierung und Altersbilder:

Studie: Ageismus - Altersbilder und Altersdiskriminierung in Deutschland
https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Expertisen/altersbilder_lang.html?nn=305458

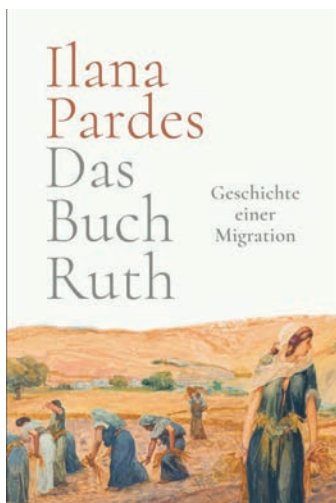
¹ Vgl. dazu Judith Hélène Stadler, Die Figur der Noomi-Mara im Buch Rut, lectio difficilior 2/2007, <http://www.lectio.unibe.ch>; Abrufdatum: 12.10.2024.

► Buch- und Filmempfehlungen



Dr. Andrea König

Ilana Pardes ist Professorin für Vergleichende Literaturwissenschaft und Direktorin des Zentrums für literarische Studien an der Hebräischen Universität in Jerusalem.

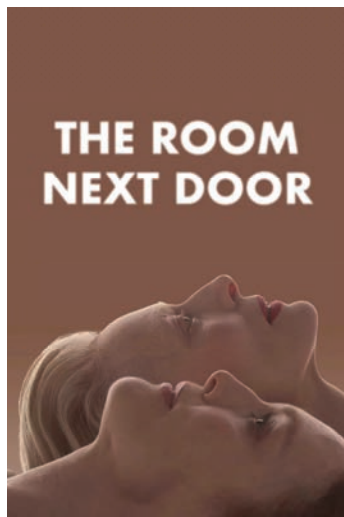


2022 veröffentlichte sie mit **"Das Buch Ruth"** eine Publikation als Geschichte einer Migration. Mit dem Buch lädt sie ein, die ständig wechselnden Perspektiven auf Ruts Fremdheit zu bestaunen. Sie gibt einen Einblick, wie das Buch Rut und die biblischen Frauen des Buches in der jüdischen Tradition gelesen und ausgelegt worden sind. Sie untersucht das Lob der Rabbiner für Rut als vorbildliche Bekehrte, die zum Glauben Israels konvertierte und sich vorbildlich integrierte. Sie zeigt, wie die jüdi-

schen Mystiker Rut als erlösende Kraft vor ihrem moabitischen Hintergrund lasen. In der frühneuzeitlichen französischen Kunst betrachtet sie pastorale Gemälde, in denen Rut zur Einheimischen wird, die Garben von Ähren in ihren Händen hält. Pardes schließt mit zeitgenössischen Adaptionen in Literatur, Fotografie und Film, in denen Rut als Migrantin dargestellt wird. Ruts Nachleben verrät nicht nur viel über ihre eigene Zeit, sondern wirft auch ein neues Licht auf diese bemerkenswerte alte Geschichte und weist auf ihre anhaltende Bedeutung hin.

Ilana Pardes: Das Buch Ruth. Geschichte einer Migration, aus dem Engl. übers. v. Christa Krüger, Suhrkamp Verlag/Jüdischer Verlag 2022.

The Room next Door ist ein neuer Film, der von zwei Frauen und Freundinnen aus New York erzählt. Die beiden Frauen haben sich lange nicht gesehen. Zufällig treffen sie sich in New York wieder, nachdem Martha dorthin zurückgezogen ist. Doch Martha ist schwer krank. Sie hat Gebärmutterhalskrebs. Ingrid erfährt eher nebenbei davon und auch, dass Martha sterben wird. Ingrid besucht Martha fortan regelmäßig im Krankenhaus und nach ihrer Entlassung auch zu Hause.



Es ist eine Geschichte von zwei Frauen und Freundinnen, die an Rut und Noomi erinnert: Es vereint sie ein Schicksalsschlag und beide ringen mit Leben und Tod. Die eine unheilbar krank, die andere kämpft mit ihrer eigenen Angst vor dem Sterben und unterstützt ihre Freundin in dieser schweren Zeit. Gemeinsam ziehen sie sich in ein abgelegenes Haus zurück, um die verbleibende Zeit miteinander zu verbringen. In dieser intimen Atmosphäre konfrontieren sie nicht nur ihre eigenen Ängste und Sehnsüchte, sondern auch die Verletzungen aus ihrer gemeinsamen Vergangenheit.



In diesem Film erzählt der **Regisseur Pedro Almodóvar** ein berührendes Drama, das unter die Haut geht. Der Film wurde in Venedig 2024 mit dem **Goldenen Löwen** ausgezeichnet. Die Freundschaft der Frauen beeindruckt.

► Leserinnenbrief zum Schluss – *Liebe Noomi...*



Brigitte Reinard

Liebe Noomi,

es drängt mich, dir zu schreiben. Du kennst mich nicht und wirst dich fragen, warum gerade ich einen Brief an dich schreibe. Ich versuche, es dir zu erklären und hoffe, dass ich die richtigen Worte finde.

Zuallererst drängt es mich, dir zu sagen, dass die Freundschaft zwischen dir und Rut eine wunderbare, schon fast beneidenswerte Frauenfreundschaft ist. Eure Freundschaft ist eingebettet in die Gegebenheit, dass es eine Witwe damals doch sehr schwer hatte. Allerdings trifft einiges davon auch leider heute noch zu. Ich nehme meinen Brief zum Anlass, dir aufzuzeigen, wie ungerecht auch heute das Leben als verwitwete Frau sein kann. Da gibt es Parallelen!

Du, liebe Noomi, hast nach deiner Eheschließung zwei Söhne großgezogen. Du wurdest Schwiegermutter und hast vermutlich alles für deine Familie getan, damit alle ein gelungenes Leben führen können. Natürlich hattest du an diesem gelungenen Leben Anteil – du warst ja Teil davon. Du hast dich nach dem Tod deines Sohnes aufopfernd um Rut gekümmert. Du wolltest sie versorgt wissen. Und dass du auch ein bisschen an dich gedacht hast, ist nicht verwerflich. Für mich als Außenstehende ist aber klar, dass du dein Leben für die Familie und ihr Wohlergehen gegeben hast.

Dann warst du plötzlich allein. Ich weiß aus vielen Büchern und Beschreibungen deiner Zeit, dass Witwen ohne männliche Nachkommen weder rechtsfähig noch erberechtigt waren. Zumeist standen viele deiner Leidensgenossinnen ohne Vermögen da und waren auf die Gunst männlicher Angehöri-

ger angewiesen. Was mich so sprachlos macht, ist, dass du doch zwei Kinder, zwei männliche Nachkommen, geboren hast. Dass beide starben, war ein herber Schicksalsschlag. Sie hinterließen ihre Ehefrauen und auch ihre Mutter. Und die Mutter stand mittellos da. Die ganze Erziehungsarbeit und alles danach, galt nichts mehr. Du warst eine Witwe ohne männliche Nachkommen. Welch ein Hohn!

Du spürst, liebe Noomi, wie mich diese Ungerechtigkeit beschäftigt und ärgerlich werden lässt. Aber was mich zuversichtlich und mit Respekt auf dich blicken lässt, liebe Noomi, ist, dass du nicht aufgibst. Du bist eine findige Frau und lässt dich nicht einschüchtern. Unablässig suchst du nach Lösungen, um für Rut und auch für dich das Überleben zu sichern. Schlussendlich hast du es geschafft und kannst wieder in eine verheißungsvolle Zukunft blicken. Mit der Heirat von Boas und Rut und der Geburt von Obed ist auch für dich, mutige Noomi, eine Odyssee zu Ende.

Ich möchte dich mit hineinnehmen in unsere Zeit – ins Jahr 2024. Gerade in den letzten Wochen, bevor ich diesen Brief schrieb, habe ich mehrere Situationen erlebt, die mich sehr nachdenklich stimmen. Ein Beispiel: Eine ältere Frau, Witwe, drei Kinder großgezogen, als Familienfrau tätig, fast keine eigenen Rentenanteile erworben. Durch den Tod des Mannes steht ihr eine Witwenrente zur Verfügung. Mit den eigenen wenigen erworbenen Anteilen – Ausbildung und einer geringen Berufstätigkeit – hat diese Frau eine gewisse Basis zum Leben. Ein eigenes Haus ist zwar da, aber die Immobilie muss unterhalten werden und, je nachdem, wo sie wohnt, braucht es ein eigenes Fahrzeug für Arztbesuche, Einkäufe, Familienkontakte, Teilhabe am Leben u.v.m. Das Geld reicht hinten und vorne nicht für ein einigermaßen gutes Leben.

Deine Geschichte und ihre Geschichte lassen mich an Altersdiskriminierung denken. Ein hartes Wort, aber es scheint zutreffen. Bei dir damals, Noomi, fühlte sich niemand für dich verantwortlich. Bei mir heute, Noomi, ist jemand alt und

bekommt keinen Kredit mehr oder muss bei der Kfz-Versicherung mehr Beiträge entrichten als ein jugendlicher Fahrer. Die Begründung? Weil Senioren und Seniorinnen mehr Autounfälle verursachen.

Ich frage mich oft, was das Wort "alt" eigentlich bedeutet. Folgende Erklärung habe ich in einem aktuellen Leitfaden gefunden: *"Das Wort alt kommt von alan. Es steht für nähren (aufziehen), wachsen (gewachsen, erwachsen) und bedeutet zudem reich an Lebensjahren, längere Zeit bestehend, durch altern wertvoll geworden."* *

"Durch altern wertvoll geworden...", das klingt schön. Doch noch ein Beispiel: Vor kurzem erzählte mir eine in Ehren ergraute Seniorin von folgender Begegnung: Auf einem Parkplatz wurde sie von einem flott dahinbrausenden ca. 40jährigen Mann angesprochen: "Friedhofsgrau hat den Führerschein abzugeben. Fahr mal schneller, Oma." Die Dame, sehr rüstig und mobil, war so frustriert, dass sie dieses Erlebnis auch in Facebook kundtat. Die Reaktion war erschütternd. Fast nur negative Kommentare, die zu lesen waren, und kaum Verständnis.

Woher kommt dieser Frust, diese Wut auf Menschen 60+? Ich meine nicht nur bei Behörden, sondern in der Gesellschaft. So oft ist bei Verbänden, Vereinen, Kirchen die Rede davon, dass unbedingt junge Menschen angesprochen werden sollen. Und ich frage mich: Was geschieht hier, Noomi? Manchmal kommt es mir so vor, als würden wir Älteren – ich gehöre auch dazu – vielen Menschen zur Last fallen.

Wir sind alt – aber nicht ohne Kompetenz. Wir haben ein langes Leben bereits hinter uns, mit vielen Schicksalsschlägen, freudigen Ereignissen, erworbenem Sachverstand, Aufopferung und so vielem mehr. Wir haben gelernt, mit Technik und Digitalisierung Schritt zu halten, Neuerungen in der Gesellschaft anzunehmen. Die heutigen älteren Frauen, oft Witwen, haben für ihre Familie vieles aufgegeben. Ich glaube

nicht, dass es für alle Berufung war, Familienarbeit zu leisten. Wobei ich diese Arbeit als eine wertvolle Arbeit verstehe. Die Erziehung der Kinder und das Rücken-frei-halten für den Ehemann. Früher war das normal. Nach dem Krieg haben junge Frauen wertvolle Aufbauarbeit geleistet – solange, bis die Männer wieder das Ruder übernommen haben. Frauen wurden benachteiligt und die Benachteiligung wirkt bis heute ins hohe Alter nach.

Was mich hoffen lässt, liebe Noomi? Menschen der Geburtsjahre 1956 bis 1968, die Baby-Boomer, melden sich immer mehr zu Wort. Vielen gibt die Arbeit so viel Erfüllung, dass sie weiter arbeiten möchten. Für viele ist es aber auch eine Notwendigkeit, weil sonst schlicht und einfach das Geld fehlt. Ältere Menschen engagieren sich in der Gesellschaft als Lese-Omas, Senior*innenbeiräte, Ehrenamtliche in der Asylarbeit und in vielen weiteren Bereichen. Dort werden sie gebraucht – Diskriminierung ade! Kompetenz, Wissen und Erfahrung werden eingebracht – wertvolle Ressourcen, die bewahrt werden müssen. Sie sind die Grundlage unserer Gesellschaft. Was, wenn sie verloren gehen?

Liebe Noomi, das ist ein langer Brief geworden. Für mich war es wichtig, dass du verstehst, wie Witwen heute leben. Es geht nicht allen gut. Es wird nicht offen gezeigt. Frauen schämen sich. Ich muss jetzt enden. Leider kann ich dir keine Broschüre zukommen lassen. Der Leitfaden "Runzelrabbatt und Grufti" würde dir sicher gefallen. Darin steht: *"Wir haben alle ein Alter. Und wir werden gemeinsam alt, alle Generationen."*

Ich grüße dich ganz herzlich,
Deine Brigitte

***Leitfaden:** "Runzelrabbatt und Grufti?" Ein Leitfaden für alle, die über's Alter(n) schreiben, reden oder nachdenken wollen, hg. v. der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit in der EKD und dem forum alter im Amt für Gemeindedienst der ELKB 2023.

Anhang



► Quellen- und Abbildungsverzeichnis



- Titelbild und Bilder im Innenteil a.a.O. wie angegeben © Pixabay
- Bibeltext Auszüge "Das Buch Rut" S. 12-21: Lutherbibel, revidiert 2017 © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart; Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH

Weiterführende Literatur:

Fischer, Irmtraut (Hg.): Gottesstreiterinnen. Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels, Stuttgart u.a. 1995.

Köhlmoos, Melanie: Ruth, Das Alte Testament Deutsch 9,3, Göttingen 2010.

Schotttroff, Luise / Wacker, Marie-Theres (Hg.): Kompendium feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1999.

Stadler, Judith Hélène: Die Figur der Noomi-Mara im Buch Rut, lectio difficilior 2/2007, <http://www.lectio.unibe.ch>; Abruf: 12.10.2024.

Hinweis:

Trotz intensiven Nachforschens war es nicht in allen Fällen möglich, die genauen Quellen ausfindig zu machen. Für ergänzende Hinweise sind wir dankbar.

Weitere **Materialien, Bilder und Vorlagen** zur Bearbeitung und Verwendung finden Sie auf der **Homepage forum frauen** www.forum-frauen.de oder einfach unter www.frauensonntag.de. Dort finden Sie auch alle bisherigen Ausgaben zum Frauensonntag ELKB. Sollten Sie einen Frauensonntag oder Gottesdienst feiern, können Sie uns gerne **Termin und Ort** mitteilen. Wir veröffentlichen die Termine auf der Homepage. **Mail an:** forum-frauen@elkb.de. Alle Materialien lassen sich auch kostenlos über den **Webshop der Werkstatt evangelisch** bestellen unter: www.himmelsmarkt.de



>>> [forum frauen](#)



